Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 589. Morgen=Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 16. December 1880.

Unsere auswärtigen Abonnenten

erlauben wir uns ergebenst zu benachrichtigen, daß vom 1. Januar 1881 ab das

Coursblatt der Breslauer Zeitung,

welches sofort nach Eintreffen der Berliner Börsen-Schluß-Depesche (ca. ½5 Uhr) für unsere hiesigen Abonnenten bei Bestellung gratis ausgegeben wird, von ihnen durch die Post für die kleine Gebühr von 50 Pf. vierteljährlich zu beziehen ist. Dasselbe enthält zur Zeit Schluß-Course der Breslauer Börse und Nachbörse, Notirungen des Breslauer Producten-Marktes, telegraphische Berichte von der Berliner, Wiener, Frankfurter, Stettiner, Magdeburger, Pariser und Londoner Fonds- und Producten-Börse, Concurse, Handels-Berichte, Depeschen 2c. und soll stets nach den Wünschen der Interessenten so ergänzt und verbessert werden, daß für unsere Leser das Abonnement auf ein Börsen- oder Handelsblatt entbehrlich wird.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Gründerhetze.

Man behauptet zuweilen, die Gründerhetze, welche vor vier Jahren begann und in den letzten Tagen durch parlamentarischen Scandal von Neuem aufgefrischt ist, sei die Vergeltung für Lasker's Verhalten vor acht Jahren. Lasker habe seine Angriffe damals einseitig gegen die conservativen Gründer gerichtet, heute richte man dieselben eben so einseitig gegen die liberalen Gründer. Recht oder Unrecht sei in beiden Fällen dasselbe.

Oberflächlicher kann keine Auffassung sein, als diese. Lasker griff vor acht Jahren eine bestimmte Praxis der Verwaltung an; er behauptete, daß diese Praxis der Verwaltung unvereinbar sei mit der Staatsmoral. Die Thatsachen, welche er vorbrachte, waren so gewichtig, daß in Folge derselben die Einsetzung einer außerordentlichen königlichen Untersuchungscommission als ein unvermeidliches Ereigniß erschien. Der Minister Graf Itzenplitz, ein Mann, dessen persönliche Redlichkeit in keiner Weise angefochten worden ist, stürzte in Folge dieser Vorgänge, weil sich herausstellte, daß das System, zu welchem er sich hatte bestimmen lassen, für den Staat unheilvoll war. Lasker hat allerdings auch sehr heftige Angriffe gegen Personen gerichtet, aber diese Angriffe wurden ihm nur das unentbehrliche Fundament, auf welches er seine Angriffe gegen die Staatsverwaltung stellte; niemals waren sie ihm Selbstzweck. Endlich hat Lasker nie eine Beschuldigung, welche er ausgesprochen, wiederholt, niemals eine widerrufen. Er hat keine widerrufen, weil er niemals eine aussprach, ohne ihre Wahrheit vorher auf das sorgfältigste geprüft zu haben; er hat keine wiederholt, weil jede einzelne, nachdem er sie einmal ausgesprochen, ihren Zweck erfüllt hatte.

Und nun messe man an diesem Spiegel das Verhalten der Herren Stöcker und v. Ludwig! Die beiden Herren haben gegen die bisherige Verwaltung nicht den geringsten Einspruch oder Tadel erhoben; sie knüpfen an ihre Ausfälle keinen Antrag. Daß Herr v. Ludwig einmal den Antrag einbrachte, für das statistische Bureau ein paar tausend Mark mehr auszugeben, um eine Gründerstatistik zu betreiben, war doch mehr ein Zeichen seiner Verlegenheit, als ein Beweis dafür, daß er selber weiß, was er will. Die beiden Herren haben weder die Absicht, einen der jetzigen Minister zu stürzen, noch sind sie im Stande, einem derselben einen Vorschlag darüber zu machen, was er thun soll. Die Angriffe, welche sie gegen Privatpersonen richten, dienen nicht als Fundament für eine Kritik, die sie an den Einrichtungen des Staates üben wollen, sondern sie sind Selbstzweck. Gesetzt den Fall, jeder Vorwurf, den sie gegen Privatpersonen gerichtet haben, sei thatsächlich unwiderlegbar und rechtfertige die Schlußfolgerungen, welche sie daran knüpfen, so wäre das doch nur ein Gegenstand, der geeignet ist, die Polizei, den Staatsanwalt und die Strafkammer zu beschäftigen; aber er eignet sich in keiner Weise für das Parlament, welches sich nur mit den öffentlichen Angelegenheiten, aber nicht mit den Fehltritten einzelner Privatpersonen zu beschäftigen hat.

Und wie unzuverlässig sind die beiden Herren in ihren Angaben. Herr v. Ludwig unterläßt es, bestimmte Thatsachen zu formuliren oder gar unter Beweis zu stellen; er citirt immer wieder nur das Buch von Glagau und verlangt, es solle untersucht werden, ob die darin enthaltenen Beschuldigungen nicht vielleicht doch wahr sind. Herr Stöcker behauptet, eine Liste zu haben, die mit derjenigen der „Landeszeitung" nicht identisch ist und legt, nachdem er lange gedrängt worden, endlich eine Liste nieder, welche sich mit derjenigen der „Landeszeitung" deckt; er giebt an einem Tage den Herren Kieschke, Kapp und Werner Siemens eine vollständige Ehrenerklärung und nimmt sie Tags darauf in seine Gründerliste auf. Die Reihe von anderen Widersprüchen, in welche er sich verwickelt, ist ihm ja hinreichend nachgewiesen. Kurzum in allen Stücken hat Herr Lasker hinreichend gezeigt, in welcher Weise man einen solchen Gegenstand anfassen soll, während die Herren Stöcker und v. Ludwig ein abschreckendes Beispiel gegeben haben, wie man ihn nicht berühren soll.

Allmälig fängt man doch an, sich verwundert zu fragen, wo das endlich hinaus will. Soll es immer dabei bleiben, daß bei jeder wirklichen oder scheinbaren Gelegenheit ein Abgeordneter das Wort ergreift, um die Anführung zu wiederholen, Herr X oder Herr Y seien bei der Gründung dieser oder jener Gesellschaft betheiligt, gegen welche nicht einmal ein Vorwurf zu machen ist. Wie sollen die öffentlichen Angelegenheiten gedeihen, wenn an derjenigen Stelle, von welcher ihre Pflege ausgehen soll, immer nur Privatangelegenheiten zum Gegenstande der Betrachtung gemacht werden? Hat man gar keine Vorstellung davon, wie lähmend es auf den gesammten Unternehmungsgeist wirken muß, wenn der Unternehmer als solcher sich Vorwürfen ausgesetzt sieht, die eben so maßlos als unbegründet sind?

Die Frage, um welche es sich gegenwärtig handelt, ist die, ob der Pfaffe und der Junker zu souveränen Censoren über das bürgerliche Erwerbsleben eingesetzt werden dürfen. Soll nach dem engen Gesichtskreise von Personen, die nach ihrer Berufsstellung nicht befähigt sind, das Wesen des modernen Erwerbslebens zu erfassen und die weder die Fähigkeit noch die Neigung haben, in eine genaue Prüfung der Thatsachen einzutreten, bemessen werden, was ehrenhaft und zulässig ist?

Die Form der Actiengesellschaft ist durch das Gesetz sanctionirt; sie ist eine völlig legitime, ist für die Bedürfnisse des Verkehrs unentbehrlich geworden. Daß zu jeder Zeit neue Unternehmungen entstehen müssen, um den neu auftretenden Bedürfnissen zu genügen, versteht sich von selbst, wenn wir nicht in das Chinesenthum versinken wollen. Es versteht sich von selbst, daß Unternehmungen nur vorgeschlagen werden können von Leuten, die Speculationsgeist besitzen, daß sie nur getragen werden können von Leuten, die Capital besitzen. Wird bei der Gründung eines neuen Unternehmens gegen das Gesetz verstoßen, so giebt es Behörden, die man dagegen anrufen muß. Wie man aber das Wort „Gründer" als ein Schmähwort brauchen darf, ist gar nicht zu erklären, und es wäre wünschenswerth, daß bei der nächsten Gelegenheit, wo Jemand mit diesem Worte um sich wirft, ein Anderer auftrete und sagte: „Ja, ich bin ein Gründer und rechne es mir zur Ehre an, Einer zu sein."

So gut wie das „Gründer" könnte man das Wort „Kaufmann" als ein Schmähwort brauchen. Man könnte jedem Kaufmann vorwerfen, daß er dasjenige, was er zu einem gewissen Preise eingekauft hat, zu einem höheren Preise wieder verkauft. Man könnte dem Grundbesitzer vorwerfen, daß er das Korn, was er verkauft, nicht durch seiner Hände Arbeit für sich erworben hat, sondern Andere für sich arbeiten läßt. Man käme dahin, das Erwerbsleben in allen seinen Gestalten zu verdächtigen. Das ist ein ungesunder Zustand, gegen welchen hoffentlich bald eine Reaction eintritt.

Breslau, 15. December.

In Altenburg hat zu allgemeiner Ueberraschung die Fortschrittspartei den Sieg über die vereinigten Nationalliberalen und Conservativen davon getragen, d. h. mit anderen Worten: die Gegner der neuen Wirthschaftspolitik haben bei der Wahl den Sieg über die Anhänger derselben davon getragen. Darin liegt die Bedeutung dieser Wahl in einem Kreise, in welchem es früher fast gar keine Fortschrittspartei gab. „Ohne Zweifel — meint die „Nordd. A. Ztg." — wird die Welt auch mit Herrn Kämpffer als Vertreter Altenburgs im Reichstage noch nicht aus den Fugen gehen." Nein — antwortet darauf die „Germ." — die Welt nicht, wohl aber die gouvernementale Mehrheit, wenn der Vorgang in Altenburg bei den nächsten Wahlen Nachahmung findet. Und das steht zu erwarten. . . Der fortschrittliche Candidat in Altenburg hat sich offen als Gegner der Bismarckschen Politik, als Freihändler und Manchestermann, als Freund Eugen Richter's bekannt. Sollen wir aus seiner und ähnlichen Wahlen schließen daß das Volk sich von der Wirthschaftspolitik ab und dem Manchesterthum wieder zuwendet? Wenn das der Fall ist, dann behaupten wir, daß nur die schlechte Methode der socialen Reformpolitik Schuld daran ist.

Daß die „Germania" diese schlechte Methode — meint die „Trib." — in der Fortdauer des Culturkampfes und der Abwendung der Regierung vom Centrum findet, kann Niemand überraschen. Es giebt aber Schlußfolgerungen, die nicht so sehr an sich, als ihrer Prämissen wegen interessant sind, und die Prämisse der „Germania" von einer stetig zunehmenden Abwehr der Bevölkerung gegen die neue Wirthschaftspolitik hat auch über den Leserkreis des ultramontanen Blattes hinaus auf Interesse hohen Anspruch. Wenn selbst in der aufrichtigeren Schutzzollpresse schon heute mit der Eventualität gerechnet wird, die jetzige gouvernementale Mehrheit demnächst „aus den Fugen gehen" zu sehen, so kennzeichne das die Situation bei Weitem besser, als die daran geknüpfte Perspective auf Wiederherstellung der Entente zwischen Regierung und Centrum; denn nur auf Thatsachen kann sich die Rechnung für die nächste Zukunft stützen, — nicht auf Wünsche.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung der Regierung die Genehmigung zur Forterhebung der Steuern während

---

Orchesterverein.

Vierter Kammermusik=Abend.

Der Eigenart Robert Schumann's stellten sich in der Technik des Streichquartetts noch größere Schwierigkeiten entgegen als in der des vollen Orchesters. Nur spröde und widerwillig unterwirft sich der Grundcharakter der vier dort verbundenen Instrumente, welchem vor Allem breite, gesangsvolle Cantilene und durchsichtiges Figurenwerk entsprechen, dem vorzugsweise auf der eigenthümlichen accordischen Behandlung des Claviers basirenden Compositionsstyl des Meisters; da zudem dem Streichquartett Vollklang und Colorit der Blasinstrumente fehlt, gelingt Schumann auch die Gestaltung des ideellen Gehalts darin weniger als im Orchester; ja Vieles aus seinen drei Werken jener Gattung macht sich sogar auf dem Clavier am besten. So z. B. das Andante des am letzten Kammermusikabend des Orchester=Vereins aufgeführten F-dur-Quartett (op. 41 Nr. 2), dessen dritte Nummer, das Scherzo, wiederum als Orchesterstück zu viel großartigerem und erschöpfenderem Ausdruck gelangt wäre. Am meisten dem eigentlichen Quartettstyl entspricht der übrigens auch relativ bedeutendste erste Satz. Das ganze Werk aber legt nicht nur vollen Beweis dafür ab, daß der Componist die Idee der Sonate und der Symphonieform vollständig kannte, sondern ist auch dem poetischen Inhalt nach eine der anmuthendsten und frischesten Blüthen aus des Meisters reifster Periode. Es wurde von den Herren Himmelstoß, Garbe, Trautmann und Melzer fast tadellos gespielt, was bei den erwähnten technischen Schwierigkeiten, denen sich bedeutende Anforderungen an ein exactes Zusammenspiel gesellen, durchaus nicht zu gering zu veranschlagen ist.

Als zweite Nummer des Programms bot Bernhard Scholz seine neueste Kammermusikcomposition, eine viersätzige Sonate für Clavier und Violine (Manuscript); ein Werk, welches ebenso wenig etwa Probleme der Weltanschauung zur ideellen Vorlage hat, als in Betreff der Ausdrucksmittel zweifelhaft sein läßt, in welcher „Weise" der Autor am liebsten dichte und componire, welches aber von einem so kräftigen und dabei liebenswürdigen Naturell getragen ist, daß man nicht umhin können wird, einzugestehen, wie sehr viel lieber Einem frischer, heller Blick und offene Stirn sind, als grüblerisches Wesen Eines, dem maßlose Bewunderung mit der Declaration zum Erben größter Geister eine zu Boden ziehende Schleppe angehangen hat. Von den vier Sätzen schien auch dem Publikum der erste (Allegro con brio, ¾ Tact) am Besten zu gefallen; er ist in seinem markirten Rythmus, klarer übersichtlicher Gliederung und dabei energischem Ausdruck von Willensstärke und Trotz besonders eindringlich. Andante und Scherzo sind Stimmungsbilder von lichterer Färbung und der verhältnißmäßig kurze Schlußsatz mit seinem liedartigen Hauptthema und dem Gegensatz im Marschtempo mehr ein freundlicher Epilog als das Stimmungsfacit vorangegangener Alterationen. Einige Nuancen darin lassen den Opern=Componisten erkennen, welcher der im Kammermusikstyl üblichen Art sich auszudrücken vorübergehend untreu wird. Herr Concertmeister Himmelstoß stand dem den Clavierpart executirenden Componisten als verständnißinniger Interpret der Violinstimme zur Seite.

Zum Schluß vereinigten sich die beiden Genannten mit Herrn Cellisten Melzer zur Ausführung des herrlichen, großen B-dur-Trio's von Beethoven. Das war eine halbe Stunde der höchsten Weihe, aber von nachhaltender Wirkung für Tage. Man erwacht am andern Morgen mit dem noch halb dämmernden Gefühl, ganz kürzlich erst einmal recht glücklich und weltentrückt gewesen zu sein: es sind nur die Andachtsschauer, welche die Seele noch vom gestrigen Abend erfüllen. Vermeiden wir die Gefahr, mit mehr Worten solchen Eindruck zu trüben; auch die Ausführenden werden überzeugt sein dürfen, daß sie, selbst gefesselt, mit dem Besten, was sie bieten konnten, alle Hörer in einen Zauberkreis gebannt haben, in welchem Jeder des Urtheilens sich begiebt und nur genießt. Carl Polko.

Wie schnell wir denken.*)

Man bedient sich in der Sprache des alltäglichen Lebens einer großen Anzahl von Ausdrücken, um eine unserem Fassungsvermögen kaum noch erreichbare Geschwindigkeit zu bezeichnen. Man sagt „schnell wie der Wind", man spricht von „Blitzesgeschwindigkeit", und, wenn man vorzieht, ein Bild aus dem Reiche des Geistes anzuwenden, von der Schnelligkeit des Gedankens. Man macht sich aber selten hierbei eine wirkliche Vorstellung von der Geschwindigkeit, welche man vergleichsweise citirt; und doch sind alle dieselben mit mehr oder weniger Genauigkeit gemessen worden; man weiß, wie rasch die Winde, vom leisesten Hauche bis zum verderblichen Orkan, fortschreiten und zieht hieraus Nutzen für das Wohl der Menschheit; man weiß, welche Zeit der elektrische Funke braucht, um unter diesen oder jenen Umständen aus der Wolke zur Erde zu gelangen, und man weiß, freilich erst seit der neuesten Zeit, einiges Wenige, aber um so Interessantere, über die Schnelligkeit unserer Gedanken.

Wie schnell wir denken? In der That eine Frage, zu kühn, als daß selbst der verwegenste Forscher Einer gewagt haben möchte, ihr, so zu sagen, aus heiler Haut näher zu treten. Und so wäre sie vielleicht noch lange unangetastet geblieben, wenn nicht die Fortschritte auf einem Gebiete, welches scheinbar mit ihr in gar keinem Zusammenhange steht, schließlich in geradezu zwingender Weise auf ihre Beantwortung hingewiesen hätten, zugleich den Weg angebend, wie man sie zu lösen vermöge. Die Wissenschaft, welche sich auf diese Weise der Psychologie in so hohem Grade nützlich erwies, ist die Wissenschaft der vorzugsweisen Genauigkeit, der bewunderungswerthesten Sicherheit, die Astronomie.

So weit es auch die Technik der Uhrenfabrikation gebracht hat, so gering auch die Fehler der besten Chronometer sind, die Himmelskunde kann sich nicht einzig und allein auf sie verlassen; sie bedarf einer Controle und findet dieselbe an dem Orte ihres Wirkens, am Himmel. Sie weiß, daß die Fixsterne, wenn sie auch nicht feststehen, so doch innerhalb 24 Stunden ihren Ort durchaus nicht merkbar ändern; sie weiß andererseits, daß die Erde, wenn sie auch nicht von Jahrhundert zu Jahrhundert, so doch von Tag zu Tag ihre Umdrehungsgeschwindigkeit beibehält, daß also das Heute gleichviel Stunden von genau gleicher Länge hat, wie das Morgen. Auf diese Gewißheit sich stützend, verschafft sie sich ein ganz genaues Zeitmaß, indem sie zwei aufeinader folgende Durchgänge eines und desselben Sternes durch den Meridian des Ortes beobachtet, d. h. die Zeitpunkte bestimmt, in welchen, beispielshalber, heut Nacht und morgen Nacht der Orion bei dem Faden vorüberzieht, den man im Gesichtsfelde eines Fernrohrs erblickt. Was zwischen diesen beiden Zeitpunkten liegt, ist der sogenannte Sterntag. Die Methoden derartiger Beobachtungen haben sich im Laufe der Zeit außerordentlich vervollkommnet, aber die Uebereinstimmung der Resultate hat sich nicht entsprechend erhöht; d. h. die Zeitangaben verschiedener, selbst der zuverlässigsten Astronomen, sind und bleiben von einander abweichend. Allerdings handelt es sich selbst im ungünstigsten Falle nur um etwa eine Secunde, aber für die Astronomie ist das schon ein beträchtlicher Theil der Ewigkeit, und woher der Fehler stammte, war nicht zu ermitteln. Da war es der berühmte Bessel, einer der größten Forscher, auf welche Deutschland stolz sein darf, der die Quelle des Fehlers da fand, wo sie Niemand gesucht hatte: nicht am Himmelsgewölbe, nicht am Fernrohr, nicht am Chronometer, sondern — in der Seele, oder sagen wir es deutlicher, im Gehirn des Beobachters.

Man muß nämlich beachten, daß die verschiedenen Beobachter nur im Stande sind, den Zeitpunkt anzugeben, in welchem sie des Sterndurchganges sich bewußt werden, nicht aber den Zeitpunkt, wo der Durchgang wirklich stattfand, und daß zwischen beiden Zeitpunkten höchst wahrscheinlicher Weise eine gewisse Zeit dazwischen liegen wird. Kann man diese Zeit messen, und findet man sie überdies, was nicht minder wahrscheinlich ist, für verschiedene Beobachter verschieden, so ist das Räthsel gelöst.

Es hat sich nun in der That gezeigt, daß unsere Seelenvorgänge eine Zeit in Anspruch nehmen, welche wir mit Hilfe feiner Apparate, z. B. mittelst eines Morse'schen Telegraphenapparates, messen können. Worauf es hierbei im Wesentlichen ankommt, ist offenbar die genaue Fixirung zweier rasch auf einander folgender Momente, erstens des Moments, in welchem ein äußerer Sinnenreiz auf eine Person ausgeübt wird, und zweitens des Momentes, wo diese Person auf irgend eine Weise kund giebt, daß sie den Reiz „erkannt", d. h. mit dem Bewußtsein erfaßt habe. Beide Zeitpunkte werden auf dem be-

*) Nachdruck nicht gestattet.

des ersten Quartals 1881 mit 183 gegen 146 Stimmen erheilt. Die Linke hatte die Ablehnung des Gesetzes zur Clubfrage erhoben.

Der Ausfall der serbischen Wahlen gegen Ristic und für die Regierung hat in Wien sehr angenehm berührt, da man in diesem Resultate ein Symptom dafür erblickt, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien in der nächsten Zeit engere und freundschaftlichere als bisher werden dürften, was namentlich mit Bezug auf die Donaufrage von Wichtigkeit wäre.

Das Project betreffs eines Schiedsgerichts in der griechischen Frage ist noch nicht als positiver Antrag zu Tage getreten, es blieb in dieser Beziehung bisher bei dem vertraulichen Ideenaustausch. Die Aussichten für das Zustandekommen des Projects sind sehr gering. Uebrigens stammt dasselbe nicht von England, sondern ist französischen Ursprungs.

In **Frankreich** blüht der Scandal. Vor Allem nimmt der Streit zwischen Rochefort und Gambetta die allgemeinste Aufmerksamkeit für sich in Anspruch. Daß zwischen den „Unversöhnlichen" der äußersten Linken und Gambetta ein scharfer Antagonismus besteht, geht aus den Artikeln der ultraradicalen Presse täglich zur Genüge hervor. Als gewandter Taktiker hat der Kammerpräsident es bisher verstanden, sich keine Blöße zu geben; vielmehr votirten seine Parteigänger in der Deputirtenkammer, sobald es sich um ultraradicale Anträge handelte, zumeist mit der äußersten Linken, so daß der Deputirte von Belleville äußerlich wenigstens mit seinen Wählern Fühlung bewahrte. Weder die scharfen Angriffe von Seiten Clemenceau's, der in seinen Kreisen als der berufene Mitbewerber Gambetta's um die höchsten Ehren der Republik gilt, noch die pointirten Epigramme Felix Pyat's, Blanqui's oder Rochefort's vermochten bisher, den Kammerpräsidenten zum Aufgeben seiner kühlen Reserve zu bewegen. Eine vor wenigen Tagen anläßlich der Beerdigung Albert Joly's in der „République Française" veröffentlichte Note hat nun aber das Signal zu Feindseligkeiten gegeben, die bereits einen ungemein heftigen Charakter angenommen haben.

Gegen Rochefort wurde in dem Organ Gambetta's der Vorwurf grober Undankbarkeit erhoben, weil er an der Leichenfeier für Albert Joly nicht theilgenommen, der ihm nach der Unterdrückung der Commune durch seine Vertheidigung das Leben gerettet habe. Rochefort erwiderte hierauf, daß er dem Begräbniß Albert Joly's aus dem Grunde fern geblieben sei, weil er mit den Leuten vom Schlage Gambetta's nicht habe zusammentreffen wollen. Letzterer hat nun anscheinend die Geduld verloren und läßt durch einen seiner Getreuen im „Voltaire" ein Schreiben Rochefort's veröffentlichen, welches auf das Verhalten desselben grelle Streiflichter fallen läßt. Rochefort seinerseits, der sich nicht verhehlt, daß dieser Brief ihn in den Augen seiner Gesinnungsgenossen moralisch ruiniren müsse, bestreitet die Authenticität desselben, oder doch, daß er mit seinem Willen Gambetta übermittelt sei. Auch von anderen Seiten werden nun Enthüllungen gegen Rochefort geschleudert. In einem vom „National" veröffentlichten Briefe Rochefort's an General Trochu, worin Rochefort des Generals Vermittlung vor dem Kriegsgerichte ansuchte, rühmte er sich, er habe zu Trochu's Ernennung Alles beigetragen; er giebt ferner sein Ehrenwort, mit keinem Communisten verkehrt zu haben; seine ganze Rolle habe darin bestanden, gegen das Massacre der Geiseln zu protestiren, und es sei ein Wunder, daß er nicht von der Commune füsilirt worden sei. Kurz, diese Enthüllungen machen Rochefort bei den Communards von heute vollständig unmöglich. Der „Lanternier" hat die Partei, zu der er sich jetzt bekennt, aus Furcht vor der Füsilirung als eine Crapula bezeichnet.

In **England** hat sich nach den neuesten „glaubhaften Versicherungen" der Ministerrath dahin ausgesprochen, daß keine Nothwendigkeit vorliege, die irische Executive zu einem Hinausgehen über die bestehenden Gesetze zu ermächtigen, oder das Parlament zur Genehmigung der Repressivgesetze sofort einzuberufen. Einstimmig ist er der Ansicht gewesen, daß, falls die Zustände in Irland sich bis zum Zusammentritte des Parlaments am 6ten k. Mts. nicht wesentlich gebessert haben sollten, Repressivmaßregeln unter Aufhebung der Habeas-corpus-Acte, jedoch in Gemeinschaft mit Vorschlägen zur Reform der Bodenverhältnisse beim Parlamente beantragt werden müßten. Hiernach hat der linke Flügel des Cabinets wieder einen Sieg über die Whigs davongetragen. Die Herren Bright und Chamberlain haben, wie das Wolf'sche „T.-B." mittheilt, erklärt, daß sie, sofern die von Forster vorgeschlagenen Zwangsmaßregeln vom Cabinet genehmigt werden sollten, von ihrem Posten zurücktreten würden.

Deutschland.

= **Berlin**, 14. Dec. [Militär-Strafproceß-Ordnung.] Die endliche Förderung des Erlasses einer Militär-Strafproceß-Ordnung wird allem Anschein nach noch lange auf sich warten lassen. Die Dinge schienen sich mit der Besetzung des Postens eines General-Auditeurs der Armee günstiger zu gestalten. Der neue Inhaber dieses Postens nahm einen ernsten Anlauf, um die seit so langer Zeit schwebenden Arbeiten wieder in Fluß zu bringen. Er scheint indessen auf Hindernisse gerathen zu sein, die, wenn auch nicht unbersteiglich, doch groß genug sind, um vorläufig die Angelegenheit wieder in den Hintergrund zu drängen. In hiesigen parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß während der Reichstagssession Anlaß genommen werden würde, von der Regierung genaue Auskunft über den Stand der Angelegenheit zu erlangen.

⊙ **Berlin**, 14. Decbr. [Einnahme- und Ausgabe-Uebersicht für das abgelaufene Etatsjahr. — Bundesraths-Ausschüsse. — Commission für Arbeiter-Schutz — v. Spitzemberg †.] — Dem Bundenrath ist jetzt die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für das Etatsjahr 1879/80 zur Genehmigung vorgelegt worden. Die Soll-Ausgaben betrugen 670,833,596,32 M., die Ist-Ausgabe 661,643,580,34 M. Es wurden somit erspart 9,190,015,98 M. Es sind 7,462,509,23 M. an Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Ausgaben zu genehmigen. Die Soll-Einnahme betrug 666,210,039,18 M., die Ist-Einnahme 685,541,596,73 M. also ein Ueberschuß von 18,331,557,55 M. An Etatsüberschreitungen und außeretatsmäßigen Einnahmen sind zu genehmigen 1,501,276,33 M. — Heut Vormittag treten die Ausschüsse des Bundesraths für Seewesen und für Rechnungswesen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Donnerstag den 16. findet eine Plenar-Sitzung des Bundesraths statt. — Die auf Grund eines Bundesrathsbeschlusses zu berufende Commission behufs Regelung der Vorschriften, welche zum Schutze gewerblicher Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit dienen, ist heut Vormittags 11 Uhr im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Unterstaats-Secretairs Dr. Jacobi zusammengetreten, um den über diese Vorschriften vorgelegten Entwurf zu prüfen. Der Staatssecretair des Reichsamtes des Inneren, Staatsminister v. Bötticher, eröffnete die heutige Sitzung mit einer Ansprache. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wird der Geh.-Ob.-Reg.-Rath Lohmann fungiren; die Commission besteht außer den beiden Genannten und den beiden Protokollführern, Reg.-Assessoren Dr. Hopf und Caspar aus 20 Mitgliedern, unter denen Commerz.-Rath Bücklers aus Düren, Präsident der industriellen Gesellschaft Dollfuß aus Mülhausen in Elsaß, der Director der Allg. Unfall-Versicherungsgesellschaft aus Leipzig Körner, der Landtagsabg. Kalle aus Wiesbaden, der Vorsitzende des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins Hauptmann a. D. Schimmelpfennig u. s. w. — Gestern Abend, am 13. Decbr., starb hier der kgl. württembergische Gesandte und Bevollmächtigte zum Bundesrath Freiherr v. Spitzemberg; die Einsegnung der Leiche findet am 15. d. in der Wohnung des Verstorbenen statt, worauf die Leiche wahrscheinlich nach Württemberg übergeführt werden wird. Bei der hiesigen Trauerfeierlichkeit wird sich der Bundesrath in corpore betheiligen. Der Verstorbene war ein Schwiegersohn des Frhrn. v. Varnbühler. Man wird denselben hier in allen politischen Kreisen, vor Allem aber im Bundesrath lebhaft vermissen.

△ **Berlin**, 14. Decbr. [Zur Wahl in Altenburg.] Der glänzende Sieg des zur Fortschrittspartei gehörenden Baumeisters Kämpffer-Erfurt über den Rechtsnationalliberalen Grosse-Altenburg in der Stichwahl zu Altenburg zieht eine wahre Flut von Verdächtigungen und unwahrer Beschuldigungen der Fortschrittspartei nach sich, — nicht blos in „Kreuzztg.", „Nordd. Allg. Zeitung" und „Post", sondern gleichermaßen in der „Nat.-lib. Corr". und allen voran in der Nationalzeitung. Letztere Zeitung konnte von ihren Altenburger Correspondenten die wunderlichsten Berichte bringen, — aber alle ihre Combinationen, woher denn eigentlich der Fortschrittsmann die 12,280 Stimmen gegen 8960 erhalten hat, wären überflüssig gewesen, wenn sie den Lesern nicht folgende einfache Thatsachen verschwiegen hätte: 1) Das Herzogthum Altenburg hat seit 1848 noch keinen ernstlichen Wahlkampf politischer Parteien gesehen, — die „Volkspartei" hat es niemals über 2505 Stimmen gebracht, und die socialdemokratischen Candidaten zogen früher beim Fehlen einer entschiedenen liberalen Mittelpartei naturgemäß die Stimmen unzufriedener Liberalen an sich. 2) Diesmal haben für den Nationalliberalen Grosse und den von der Fortschrittspartei und der Volkspartei aufgestellten Kämpffer eine große Menge Versammlungen stattgefunden, bei denen u. A. für Grosse die Reichstagsabg. Stephani-Leipzig und Boretius-Halle, für Kämpffer die Reichstagsabg. Hermes, Träger, Richter eintraten. 3) Erst im Laufe der Wahlagitation wurden die Grundsätze der bis dahin dort unbekannten Fortschrittspartei durch Wort und Schrift bis in das entlegenste Dorf verkündet. 4) Die „vereinigten Ordnungsparteien" (Nationalliberale und Conservative) hatten in ihren Flugblättern den fortschrittlichen Candidaten der Neigung zum „Umsturz" verdächtigt und die Fortschrittspartei u. A. beschuldigt des Bündnisses mit den Socialdemokraten. Dies veranlaßte Eugen Richter am 7. Decbr. (zwei Tage vor der Stichwahl) in Altenburg in allgemeiner Wählerversammlung, an der u. A. fast alle gegnerischen Landtagsabgeordneten theilnahmen, die Gegner aufzufordern, mit ihren Anschuldigungen hier öffentlich hervorzutreten, widrigenfalls er sie als wider besseres Wissen gethan erklären müsse. Kein Einziger sagte ein Wort! Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dölitzsch, constatirte, daß mit den Socialdemokraten überhaupt gar nicht verhandelt sei, und forderte auf, wer das Gegentheil behaupte, dies zu erklären. Wiederum allgemeines Schweigen. Darauf meldete sich ein socialdemokratischer Führer, um zu erklären, die socialdemokratische Parteileitung habe beschlossen, für die Stichwahl keine Partei zu ergreifen, sondern den Wählern zu überlassen, ob und für wen sie stimmen wollten.

* **Berlin**, 15. December. [Berliner Neuigkeiten.] Die Einladung des Oberbürgermeisters von Berlin an die größeren Communen Preußens, zu einem gemeinsamen Hochzeitsgeschenk für den Prinzen Wilhelm beizutragen, hat bereits den Erfolg gehabt, daß folgende Städte ihre Zustimmung erklärt haben: Aachen, Charlottenburg, Danzig, Elbing, Essen, Greifswald, Köln, Osnabrück, Potsdam, Schleswig. In Aussicht steht ferner der Beitritt einer andern Reihe von Städten, welche an den Vorbesprechungen schon theilgenommen haben. Es sind dies: Altona, Brandenburg, Breslau, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Hannover, Kassel, Kiel, Königsberg i. Pr., Posen, Stettin, Wiesbaden. Weiter verlautet, es seien neben dem gemeinsamen Geschenk der genannten und anderer Städte Provinzialgeschenke geplant worden. Magdeburg gedenkt sich an die Spitze der Subscription der Provinz Sachsen zu stellen. Berlin wird zu dem Tafelaufsatz ca. 120,000 Mark beisteuern; die Zeichnungen sind bereits fertig. Die Arbeiten werden an mehrere Juweliere von hier und auswärts vergeben, um das für 50 Personen berechnete Service möglichst rasch überreichen zu können. Leider ist es nicht möglich, dem Prinzen schon an seinem Hochzeitstage dies Geschenk zuzuweisen. Es soll ein Kunstwerk hergestellt werden, das allen ästhetischen Ansprüchen genügt. — Der Botschafter in Wien, Fürst Reuß, wird Donnestag auf seinen Posten zurückkehren; an demselben Tage trifft der Botschafter Graf Hatzfeld von Constantinopel, über Wien kommend, hier ein. — Der großbritannische Botschafter am russischen Hofe, Lord Dufferin, ist auf der Rückreise nach Petersburg mit seiner Gemahlin vorgestern Abend aus Paris hier eingetroffen. — Der Magistrat hat den von der städtischen Schuldeputation für die städtischen Gemeindeschulen für das nächste Jahr aufgestellten Etat genehmigt; letzterer schließt mit einem Zuschuß aus städtischen Mitteln im Betrage von 5,095,708 Mark ab. An den 114 Gemeindeschulen mit 1746 Klassen sind an Lehrkräften thätig: 114 Rectoren, 1113 Klassenlehrer und 519 Klassenlehrerinnen. Im Laufe des Jahres 1881 wird in Folge der Eröffnung neuer Schulen und Einrichtung neuer Klassen eine Vermehrung der Lehrkräfte um 8 Rectoren, 97 Lehrer und 35 Lehrerinnen nöthig. Die drei jüngsten Kinder des Kronprinzen und der Kronprinzessin, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Charlotte, sind, wie bereits gemeldet,

---

kannten Papierstreifen des Morse'schen Apparats, welcher durch ein Uhrwerk fortgeschoben wird, aufgezeichnet, und zwar durch einen Stift, der für gewöhnlich durch die magnetische Wirkung eines elektrischen Stromes in einiger Entfernung von dem Papierstreifen gehalten wird und nur dann auf ihn herabsinkt, wenn der Strom unterbrochen wird.

Wird z. B. der Strom zweimal rasch hintereinander, jedesmal aber nur für einen Moment, unterbrochen, so bringt der Stift auf dem Streifen zwei Punkte hervor, die einen kleinen Abstand von einander haben, und wenn man weiß, wie schnell sich der Streifen verschiebt (das Uhrwerk giebt hierüber Auskunft), so kann man ermitteln, welches Zeitintervall die beiden obigen Momente haben. Zum ersten Mal wird nun der Strom durch denjenigen unterbrochen, welcher unser Experiment leitet, welcher also den Reiz hervorbringt, durch den „Experimentirenden", und zwar genau in demselben Momente, wo der Reiz erzeugt wird. Es ist sehr schwer, schwerer als man von vornherein glauben sollte, ja genau genommen ist es ganz unmöglich, zwei Handlungen zu gleicher Zeit auszuführen; und genau soll es ja hier genommen werden. Man muß also suchen, beide Handlungen in eine einzige zu vereinen; man muß Reize auswählen, welche zugleich einen elektrischen Strom öffnen können; glücklicherweise hat man derartige Reize gefunden; für das Auge dient als Reiz vortrefflich der beim Oeffnen eines Stromes unter geeigneten Umständen auftretende elektrische Funke; für das Gefühl der durch Theile des Körpers gehende elektrische Schlag; für das Ohr ebenfalls ein Funke, wenn man sich mit einem Geräusch begnügt; will man Töne haben, so schaltet man in den Strom einen Eisenstab ein, welcher durch ihn zeitweilig zum Magneten wird und in Folge dessen ein unter ihm befindliches, an der Seite festgeklemmtes Stahlplättchen anzieht: wird nun der Strom unterbrochen, so schwirrt das Plättchen zurück und giebt, je nach seiner Länge, einen tieferen oder höheren Ton von sich.

Damit ist der Zeitpunkt des Reizes genau fixirt. Zum zweiten Male wird der Strom sodann von demjenigen unterbrochen, „mit welchem" experimentirt wird, d. h., dessen Seelenthätigkeit eben untersucht wird, und den man scherzweise „das Versuchsthier", ernsthaft aber den „Reagirenden" nennt. Er hat nämlich die Aufgabe, sobald er den Reiz erkannt hat, darauf zu „reagiren", und zwar dadurch, daß er den auf einem beweglichen Metallstück ruhenden Zeigefinger herunterdrückt, damit wird auch das Metallstück heruntergedrückt, von seiner Umgebung getrennt und so der elektrische Strom, welcher keinen anderen Weg als diesen hat, unterbrochen. Dadurch entsteht der zweite Punkt auf dem Morse'schen Papierstreifen, und die Zeitdauer zwischen Reiz und Erkenntniß ist ermittelt.

Wenn Jemand, gemäß dem Spruche der alten Weisen, sich selbst recht von Grund aus erkennen will, so rathe ich ihm, die Rolle des Reagirenden zu übernehmen. Es zeigt sich hier so recht deutlich, daß „die Menschen eben zu komische Leute sind." Und dies macht die Versuche, welche nach den obigen Auseinandersetzungen sehr leicht erscheinen könnten zu äußerst schwierigen. Die Seelenthätigkeit ist gegen alle Störungen, gegen alle Complicationen unglaublich empfindlich. Herrscht zum Beispiel im Versuchszimmer statt der üblichen eine nur wenig niedrigere Temperatur, so wenig niedriger, daß man höchstens auf dem Thermometer sehen könnte, daß man friert, so zeigen doch die Experimente schon eine veränderte, nämlich eine verlangsamte Seelenthätigkeit. Es giebt überhaupt kaum einen Vorgang, welcher auf sie nicht von Einfluß wäre: Zerstreuung, Vertiefung, Ermüdung, Uebung, Aufregung u. s. w. Interessant ist z. B., daß mäßiger Weingenuß die Seelenthätigkeit beschleunigt, und daß diese Beschleunigung erst im Laufe der Zeit, wenn immer ein Gläschen das andere ablöst, verschwindet, ja in eine Verzögerung übergeht, bis schließlich, wie es in einer diesen Gegenstand betreffenden Abhandlung heißt, „die Versuche wegen der Folgen anhaltenden Weingenusses unterbrochen werden müssen."

Jedenfalls geht aus alledem hervor, daß man bei dergleichen Versuchen höchst vorsichtig sein muß, daß man sich Ort und Zeit, Reize Reagirende möglichst passend aussuchen und dann trotzdem sehr viele Experimente machen, hundert, ja tausend Mal denselben Reiz anwenden muß, um sichere Ergebnisse zu erhalten; gerade wie der Statistiker, der es auch mit Menschen zu thun hat, erst aus einer großen Zahl von Fällen Schlüsse ziehen darf. Und es geht aus dem Gesagten andererseits hervor, daß man bei Außerachtlassung dieser Vorsicht in die wenig beneidenswerthe Lage kommt, wie der unstrenge Statistiker durch seine Zahlen, „Alles beweisen zu können", Alles ist aber sehr viel, es enthält die mannigfaltigsten Beziehungen merkwürdigster Art, und es ist gar nicht zu verwundern, daß darunter auch eine höchst eigenthümliche, allgemeine Beziehung zwischen der Seelenthätigkeit und dem Geruch sich vorfindet, eine Beziehung, die in letzter Instanz zu der Entdeckung führt, daß Seele und Geruch gar nicht zwei von einander verschiedene Dinge sind. Ein durch seine sonstigen Arbeiten hervorragender Zoologe hat diese Ansicht bekanntlich aufgestellt, und zwar auf Grund von Versuchen über die Geschwindigkeit der Seelenthätigkeit bei verschiedenen, durch Gerüche hervorgerufenen Gemüthszuständen. Von der Wirklichkeit ist diese Ansicht nicht durch eine Kluft, sondern durch deren zwei getrennt; es ermangeln erstens die Versuche in Folge der Außerachtlassung der angedeuteten Vorsichtsmaßregeln ihrer Beweiskraft, wenigstens zum großen Theil; und es folgen zweitens, wenn man sie auch acceptirt — und warum sollte z. B. das Riechen an einem intensiven Parfüm nicht gerade wie der Genuß von Wein von Einfluß auf die Seelenthätigkeit sein? —, es folgen aus ihr die von Jäger gezogenen Schlüsse ebenso wenig, wie aus dem auf der ganzen Erde giltigen Satze: zweimal zwei gleich vier — folgt, daß es auf der ganzen Erde vernünftig zugeht.

Kehren wir jedoch zur Hauptsache zurück. Wir haben festgestellt, daß zwischen dem Momente, in welchem auf den Reagirenden ein Reiz ausgeübt wird, und dem Momente, wo dieser durch einen Fingerdruck darauf reagirt, eine meßbare Zeit liegt. Diese Zeit ist offenbar einer ganzen Reihe von Operationen gewidmet. Der Reiz muß zunächst von dem Ende des Nerven, den er traf, im sensibeln Nerven bis zum Centralorgan, zum Gehirn, vordringen. Darauf folgt zweitens der eigentliche Vorgang des Erkennens. Drittens muß der Reagirende sich erinnern, daß er nun zu reagiren hat, und muß seinem Willen einen bezüglichen Befehl ertheilen. Dieser Befehl muß viertens in einem anderen Nerven, einem motorischen, zu dem Finger vordringen, welcher auf dem Metallstücke ruht. Ueber die Zeitdauer des ersten und letzten Vorganges, d. h. über die Geschwindigkeit der Fortpflanzung im Nerven, hat man einige, wenn auch nicht sonderlich sichere Kenntnisse; jedenfalls gehen auf diese beiden Processe selbst im ungünstigsten Falle, also wenn etwa die Fußspitze gereizt wird, nicht mehr als etwa 5 Hundertelsecunden verloren. Der Rest kommt auf die beiden eigentlichen Seelenvorgänge, auf Erkenntniß und Willensäußerung. Diese beiden Vorgänge ihrerseits zu trennen, dazu hat man auf diesem Gebiete kein Mittel; da aber bei verschiedenen Reizen die Willensthätigkeit immer dieselbe bleibt und nur die Erkenntnißthätigkeit eine andere und andere wird, so kann man wenigstens Vergleichungen über die Dauer der letzteren gewinnen; es werden nur alle Zahlen, weil die Willenszeit mit darin enthalten ist, etwas zu groß erscheinen. So hat man gefunden, daß man am schnellsten hört, d. h. mit dem geistigen Ohre hört, sich des Hörens bewußt wird, daß man weniger schnell fühlt und am langsamsten sieht, ich sage am langsamsten; ich sollte lieber sagen: am wenigsten schnell, denn selbst hier vergeht zwischen dem Auftreten und dem Erkennen des Reizes noch nicht ganz eine fünftel Secunde. Natürlich schwanken diese Zahlen je nach der Person, um deren Seele es sich handelt und je nach den Umständen. Besonders kommt es auf die Stärke des Reizes an; einen starken Ton hört man eher als einen schwachen, einen starken elektrischen Schlag fühlt man eher als einen schwachen u. s. w., nur gegen Reize, die so stark sind, daß sie schmerzen, verhalten sich merkwürdiger Weise verschiedene Leute verschieden; die Einen reagiren auf das, was ihnen weh thut, erst recht schnell, die Andern sehr langsam, der Schmerz wirkt also, wie der Genuß alkoholischer Getränke, auf die Einen anregend, auf die Andern ermattend.

Man ist aber bei diesen einfachsten Seelenprocessen nicht stehen geblieben, man hat einen Schritt vorwärts gethan und außer der „Erkennungszeit" auch noch die „Unterscheidungszeit" gemessen, eine Zeit, welche zugleich den Vortheil gewährt, daß man sie ganz für sich, ohne Willenszeit, ermitteln kann. Der Reagirende soll jetzt die Aufgabe haben, nicht gleich beim Erkennen eines Reizes zu reagiren, sondern erst, sobald er eine ganz bestimmte Eigenschaft, Qualität des auf ihn ausgeübten Reizes erkannt hat. Zu diesem Zwecke hätte man ihm jetzt, und zwar der Sicherheit wegen recht oft, etwa zwanzig Mal hintereinander — nicht einen beliebigen, sondern z. B. einen rothen elektrischen Funken zu hören zu geben, und er hätte ebenso oft zu reagiren, sobald er jedesmal erkannt hätte, daß der Funke roth und nicht anders gefärbt ist. Allein, das wäre ein völlig verfehltes

hrer Mutter von Wiesbaden in die Heimath vorausgeeilt und in Begleitung ihrer Ober-Gouvernante, Fräulein de Perpigna, am 14. d., Nachts 11 Uhr 45 Minuten, mit der Wetzlarer Bahn auf dem Potsdamer Bahnhofe hier eingetroffen. Der Kronprinz erwartete die Ankunft seiner Kinder in den Kaiserzimmern des Bahnhofes. Sobald der Zug hielt und die Prinzessinnen vom Waggon aus ihren auf den Perron tretenden Vater bemerkten, eilten sie freudig auf ihn zu und umarmten ihn lange und herzlichst der Reihe nach, viele Grüße von ihrer Mutter bestellend. Zahllose Bouquets, welche den Prinzessinnen bei ihrer Abfahrt auf dem Bahnhofe in Wiesbaden theils von der Kronprinzessin, theils von einzelnen Damen der dortigen Aristokratie gespendet waren, brachten dieselben hierher mit, darunter ein wundervolles, großes Bouquet aus französischen Rosen, mit Maiblumen vermischt, welches die Kronprinzessin ihrem Gemahl übersandte. — Die **Anwesenheit des Hofmarschalls des Fürsten Alexander I. von Bulgarien**, Freiherrn von Riedesel, in Berlin, und die längere Audienz, die ihm der Kaiser gewährt, bringt man, wohl nicht mit Unrecht, mit einer bevorstehenden **Verlobung des Fürsten mit der Millionenerbin Prinzessin Jussugeff** in Verbindung. Auch nicht ohne besondere Vorbedeutung dürfte die Thatsache sein, daß die genannte fürstliche Familie zum ersten Mal in diesem Jahrgang des Gothaer Hofkalenders aufgeführt ist. — Der Rückkunft des Dr. Lasker, der sich gegenwärtig in Florenz aufhält, wird für Weihnachten entgegengesehen. — Das Polizei-Präsidium hat den Antrag des Dr. Werner Siemens auf **Concessionirung von elektro-dynamischen Hochbahnen in den Straßen Berlins** nunmehr rundweg **abgelehnt** und Herr Siemens in Folge dessen auch die bezüglichen Verhandlungen mit den städtischen Behörden aufgegeben. Wohl gemerkt handelt es sich hier nur um die auf Säulen errichteten, in der Luft schwebenden Bahnen und um das Innere Berlins, nicht aber um elektrische Niveaubahnen und solche in den Außendistricten von Berlin. — Am 13. d. verschied nach kurzem Krankerlager am Herzschlage einer der ausgezeichnetsten Architekten, der bisherige Director der Kunstgewerbeschule, Prof. Martin Gropius. Der Verstorbene war geboren 1824. Jahrelang Lehrer an der königlichen Bau-Akademie, besonders als Assistent des berühmten Tektonikers Carl Botticher, thätig, war einer der freisinnigsten Baukünstler unserer Zeit. Als praktischer Architekt hat er sich in Gemeinschaft mit dem Baumeister Schmieden durch eine Reihe bedeutender öffentlicher und privater Bauwerke einen hervorragenden Namen gemacht. Eines seiner vollendetsten Werke, das königliche Kunstgewerbe-Museum, von dessen Innenhofe ein Modell auf der letzten akademischen Kunstausstellung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, wird demnächst seiner Bestimmung übergeben werden.

[**Parlamentarisches.**] Die **Budgetcommission** trat am Dinstag in die Einzelberathung des Etats der Eisenbahnverwaltung. Derselbe wurde im Ordinarium wie im Extraordinarium unverändert genehmigt. Der bereits früher besprochene Antrag, welcher den Zweck verfolgt, daß die unteren Beamten bei den Eisenbahnen, namentlich Bahnwärter und Weichensteller, auch ferner etatsmäßig angestellt werden, während die Regierung dieselben auf den Diätenfonds zu übernehmen beabsichtigt, wurde gegen 3 Stimmen abgelehnt. Die Regierung führte aus, das weder die materielle Lage der fraglichen Beamten verschlechtert noch die Sicherheit und Dauer ihrer Anstellung beeinträchtigt werden solle, daß es vielmehr nur darauf ankomme, der Verwaltung einen freieren Spielraum bei Normirung der einzelnen Besoldungen nach Maßgabe der Verschiedenheit der provinziellen und örtlichen Verhältnisse zu gewähren. Unter den genehmigten Extraordinarien befinden sich unter andern: Zum Umbau des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofs in Berlin 1,500,000 M., zur Anlage des Centralbahnhofs in Frankfurt a. M. 4,000,000 M., zum Umbau des Personenbahnhofs in Northeim (erste Rate) 150,000 M.

In der Montag-Sitzung der **Verwaltungsgesetzcommission** wurde die zweite Lesung des Zuständigkeitsgesetzes bei § 46 (Wegepolizei) fortgesetzt. Zu § 47 wurde eine den Sinn klarer stellende Fassung angenommen. Im Uebrigen blieben die Beschlüsse erster Lesung (bis Titel X, Wasserpolizei) unverändert. Für den X. Titel (Wasserpolizei) wurde nach einem Amendement Hänel bezüglich der besonderen Verhältnisse Schleswig-Holsteins der Redactions-Commission eine veränderte Fassung der §§ 55, 56, 71 und 72 vorbehalten. Zu § 58 wurde ein Amendement wieder aufgenommen, die Fälle der §§ 102 bis 116 I, 8 des allgemeinen Landrechts gleich denen des Vorfluthsedicts vom 15. November 1811 dem Verwaltungsstreitverfahren zu überweisen, und mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen. Bei § 99 wurde Vertagung beschlossen.

Aus den jüngsten Sitzungen der **Commission für das Schlachthausgesetz** tragen wir noch folgenden, in Anbetracht der praktischen Wichtigkeit des Gegenstandes etwas ausführlicher gehaltenen Bericht nach: Die Nummern 2 und 3 des § 2 der Vorlage, welche die Anordnung einer sanitären Untersuchung auch für das auswärtige im betreffenden Bezirke feilgebotene Fleisch gestatten, wurden mit großer Majorität angenommen, nachdem ein Amendement abgelehnt war, welches nicht blos das feilgebotene, sondern überhaupt das in den Gemeindebezirk eingebrachte Fleisch untersucht haben wollte. Bei der Nr. 3 erhob sich insbesondere darüber eine eingehende Debatte, ob auch das in Gast- und Speisewirthschaften im zubereiteten Zustande dem Publikum dargebotene Fleisch dieser Bestimmung unterliegen solle. Man hielt dies nicht für ausführbar. Eine eingehendere Erwägung ergab jedoch, daß auch hier die betreffende Vorschrift sehr wohl anzuwenden sei. Der Gast- und Speisewirth beziehe seinen Fleischbedarf entweder von einem auswärtigen Producenten auf besondere Bestellung, oder er beziehe ihn von einer der gewöhnlichen Verkaufsstellen in dem Stadtgemeindebezirke. Im letzteren Falle sei das Fleisch schon vor dem Ankaufe untersucht, und ließe sich dies durch ein Fleischankaufsbuch leicht nachweisen, im ersteren Falle aber sei es keineswegs zu viel verlangt, wenn solches von auswärts direct kommende Fleisch wie jedes andere auswärtige die Schaucontrole passiren müsse. Uebrigens wurde geltend gemacht, daß grade für das in Speisewirthschaften verabreichte, zum Genusse zugerichtete Fleisch die sanitäre Controle nöthig sei, da man hier weniger als bei dem nicht zubereiteten frischen Fleische die sanitäre Beschaffenheit bemerken könne. Eine gründliche Controle würden die Stadtobrigkeiten hier überhaupt nur da eintreten lassen, wo Grund zu besonderem Verdachte vorliege, wie es denn überhaupt ja jede Gemeindevertretung in der Hand habe, zu bestimmen, ob gerade die Gast- und Speisewirthschaften und welche Kategorien derselben in die Untersuchungspflicht mit eingeschlossen werden sollen. Auch die Nummern 4 und 5 des § 2 der Vorlage fanden durch fast einstimmige Annahme Erledigung. Es war klar, daß die öffentlichen Schlachthäuser nur dann auf die Versorgung der betreffenden Gemeinde mit zuverlässig gesundem Fleische Einfluß üben können, wenn das auswärtige Fleisch, welches ja (im geschlachteten Zustande) aussieht wie das Schlachthausfleisch, verhindert wird, sich so zum Kaufe darzubieten, daß das Publikum nicht unterscheiden kann, ob es Schlachthaus- oder auswärtiges Fleisch kaufe. Auch das fand man gerechtfertigt, daß die betreffende Gemeinde zum Verkaufe ihres Schlachthausfleisches besondere und zwar ausschließliche Hallen errichte und mit den Annehmlichkeiten ausstatte, welche dergleichen Verkaufshallen z. B. durch Wasserspülung, Kühlung, Kellerverschluß und dergleichen zu gewähren pflegen, ohne darin eine Beschränkung der Marktfreiheit zu finden. In der nächsten, auf Montag (den 13. December) anberaumten Sitzung wird die Commission zu der wichtigen Nr. 6 des § 2 übergehen, und die Zulässigkeit der gefährlichen Concurrenz erörtern, welche einzelne Schlächter dem öffentlichen Schlachthause ihrer Gemeinde dadurch zu bereiten vermöchten, daß sie nahe an der Grenze des Gemeindebezirks Privatschlächtereien errichteten, das dort gewonnene Fleisch in ihre Gemeinde einführten und dadurch von dem im Gemeindebezirke zum Schutze des öffentlichen Schlachthauses bestehenden Schlachtgrenze sich frei machten.

In der **Commission für die Bildung des Landes-Eisenbahnraths** fand Montag Abend die Berathung über § 3 des Gesetzentwurfs statt, nach welchem die Bildung der Bezirks-Eisenbahnräthe durch die **Wahl** aus der Zahl von Präsentirten der Handelskammern und landwirthschaftlichen Centralvereinen **Seitens der Provinzial-Ausschüsse** stattfinden soll. Von freiconservativer Seite wurde beantragt, an Stelle dieses Paragraphen zu bestimmen, daß die Mitglieder der Bezirks-Eisenbahnräthe **direct** von den Handelskammern, landwirthschaftlichen Centralvereinen, sowie von solchen freien wirthschaftlichen Vereinigungen, welche vom Minister für öffentliche Arbeiten zugelassen werden, gewählt werden, und daß die Zahl der Mitglieder für jede vertretene Körperschaft vom Minister bestimmt werden soll. Dieser Antrag wurde von liberaler Seite lebhaft unterstützt und von einer Seite besonders hervorgehoben, daß der Bezirkseisenbahnrath eine Interessenvertretung bilde, welche nur Werth durch unmittelbare Kundgebung ihres Standpunkts gewinne und daß die freien wirthschaftlichen Vereinigungen die ihnen nahestehenden Interessen vielfach besser und klarer vertreten, als die Handelskammern; jeder Versuch, im Bezirkseisenbahnrathe durch Majoritätsgutachten unter Autorität des Staats Aeußerungen herbeizuführen, die über das Niveau der Specialinteressen sich erhoben, sei aussichtslos, auch praktisch nicht durchführbar. Der Antrag auf grundsätzliche Aenderung der Regierungsvorlage wurde indessen von der Majorität der Commission abgelehnt, welche sich principiell auf den Standpunkt stellte, daß die Grundlage des Gesetzes durch den vorjährigen Beschluß des Abgeordnetenhauses gegeben sei, auch von der Mitwirkung des Bezirkseisenbahnraths eine Ausgleichung widerstreitender Interessen erwartete. Die Majorität nahm die Regierungsvorlage mit 11 gegen 7 Stimmen (Conservative und Centrum gegen Freiconservative und Liberale) an, nachdem dieselbe dahin amendirt war, daß auch freie wirthschaftliche Vereinigungen mit Genehmigung des Ministers an der Präsentation gleich den Handelskammern berechtigt sein sollen. Ein Antrag, das Wahlrecht dem Minister für öffentliche Arbeiten zu übertragen, anstatt den Provinzial-Ausschüssen, wie der Entwurf vorschreibt, fand in der Commission keine Unterstützung und wurde abgelehnt.

[**Eine Erklärung des Abgeordneten Kieschke.**] Von demselben geht der „L. C." folgende Mittheilung zu:

Berlin, 14. December 1880.

Der Abg. von Ludwig hat heute auf den Tisch des Abgeordnetenhauses einen Auszug aus dem Handelsregister niedergelegt, wonach ich im Jahre 1872/73 mehrere Monate lang für die Berliner Hotelgesellschaft als Vorstand eingetragen war. Dazu bemerke ich Folgendes: Ich bin in das Handelsregister eingetragen worden; eine solche Eintragung hat den Zweck, zur Ausführung von Geschäften für die Gesellschaft legitimirt zu werden. Ich habe im Abgeordnetenhause ausdrücklich erklärt, ich hätte anfänglich verschiedene Geschäfte, namentlich bei Grundstückserwerbungen 2c., für die Interessenten ausgeführt. Dazu bedurfte es natürlich einer Legitimation, und die Legitimation wird durch das Handelsregister geführt. Es ist also nur ein Streit um **Worte**. Unangefochten bleibt die **Thatsache, daß ich für diese Geschäftsführung niemals eine Vergütung erhalten, auch niemals eine Actie der Hotelgesellschaft besessen habe.**

Kieschke.

[**Eine Erklärung des Professors von Treitschke.**] In dem neuesten Heft der „Preußischen Jahrbücher" äußert sich Prof. v. Treitschke zweimal über die Antisemiten-Bewegung, einmal in einem Artikel „zur inneren Lage beim Jahresschluß", der von dem bekannten Standpunkt des Verfassers aus die Kritik der letzten Vorgänge unternimmt. Weiter ist am Schluß als Nachtrag eine besondere Erwiderung an Herrn Th. Mommsen beigefügt. Dann heißt es:

Der sachlichen Erörterung muß ich, ungern genug, zwei persönliche Bemerkungen folgen lassen.

Herr Mommsen wirft mir vor, daß ich meine Behauptungen über die jüdische Einwanderung nicht zurückgenommen habe. Ich erwidere einfach, daß ich das von ihm empfohlene Neumann'sche Buch nicht kenne. Da er die Schrift empfiehlt, so werde ich sie lesen; und sollte ich ihre Beweisführung stichhaltig finden, so werden diese Jahrbücher nicht anstehen, eine Behauptung, die mit dem Kerne der Streitfrage wenig zu thun hat, zu berichtigen.

Herr Mommsen fordert ferner meine Erklärung über einen Satz eines vertraulichen akademischen Circularschreibens, der möglicherweise so gedeutet werden kann, als ob ich der moralische Urheber der Antisemiten-Petition der Leipziger Studenten wäre. Der Sachverhalt ist für meine Collegen durchaus kein Geheimniß. Hätte Herr Mommsen mich selbst oder unseren Rector oder viele andere Collegen einer vertraulichen Frage gewürdigt, so würde er wissen, daß ich die von ihm gewünschte Erklärung schon längst gehörigen Orts abgegeben habe; er würde ferner wissen, daß der mit meinem Namen getriebene Mißbrauch schon längst zurückgenommen worden ist. Da er jedoch eine öffentliche Anfrage für collegialisch hält, so stehe hier meine Antwort. Elf Monate lang hatte ich mit Studenten niemals über die Judenfrage gesprochen; ich wußte auch gar nicht, daß sich die akademische Jugend mit der Angelegenheit beschäftigte. Da empfing ich am 22. October von einem mir bisher unbekannten Leipziger Studenten, der sich damals hier aufhielt, einen Brief des Inhalts: Er und seine Freunde beabsichtigten, sich der Förster'schen Petition anzuschließen; sie bäten mich um Rath. Als der Briefsteller bald nachher persönlich bei mir erschien, sagte ich ihm etwa Folgendes: 1) Ich sei, wie er aus meinen Jahrbücher-Artikeln wissen müsse, mit der Petition nicht einverstanden und hätte daher trotz wiederholter Aufforderung mich geweigert, dieselbe zu unterzeichnen; 2) ich sei akademischer Lehrer und könne daher an keiner Kundgebung der Studirenden mich irgendwie betheiligen; 3) wenn er und seine Freunde ihre Sympathie für die Petition äußern wollten, so könnte ich ihm selbstverständlich nicht abrathen, da ich kein Recht hätte, Anderen meine Gesinnung aufzuerlegen; doch hielt ich mich verpflichtet, ihn auf zwei Bedenken aufmerksam zu machen. Ein Versuch der Studenten, auf die Beschlüsse der gesetzgebenden Gewalt einzuwirken, sei meines Erachtens ganz ungehörig; sie müßten also ihrer Kundgebung mindestens eine andere, angemessenere Form geben; sie müßten ferner darauf halten, daß der akademische Friede ungestört bliebe. Nach dieser Unterredung hörte ich wochenlang nichts mehr von der Sache, bis ich plötzlich zu meinem äußersten Erstaunen, in Folge einer Zeitungsnotiz, jenen Satz des Leipziger Studenten-Circulars kennen lernte. Ich schrieb sogleich an jenen Studenten, erinnerte ihn an den wirklichen Inhalt unseres Gesprächs und verlangte, daß jene Stelle sofort gestrichen würde. Er antwortete mir sehr reumüthig, bat mich um Verzeihung, betheuerte, er habe sich während der Unterredung in großer Aufregung befunden und mich daher gänzlich mißverstanden; er versprach sodann, jene Stelle sogleich streichen zu lassen, was in der That geschehen ist. — Nachher habe ich einem Mitgliede unseres akademischen Senats den Hergang brieflich dargestellt, mit der Bitte um weitere Mittheilung an den Rector und die Senatoren. Das Ende war, daß der Herr Rector mir unaufgefordert erklärte: er sei jetzt vollkommen zufriedengestellt und die ganze Angelegenheit abgethan. — Zu einer öffentlichen Berichtigung konnte ich mich nicht entschließen. (!) Alle meine Freunde stimmten mit mir darin überein, daß es mir nicht gezieme, auf Zeitungsredereien dieses Schlages zu antworten. Wenn aber der kleine Klatsch unter der glänzenden Flagge Theodor Mommsens dahinsegelt, dann freilich muß ich reden. (!)

Die „N.-Z." bemerkt hierzu, daß nach der Mittheilung der „Volkszeitung" das Circular unterzeichnet war von zwölf Leipziger Studenten und zwar mit vollem Namen. Eine dreizehnte Unterschrift rührte vom Cand. jur. Dulon, Leipzig, Theaterstraße 4, parterre, her, der sich als correspondenzführendes Mitglied des Centralcomites bezeichnete. Mit diesen Namens-

---

Beginnen. Man würde auf diese Weise keine größere Zeit als früher, man würde wieder einfach die Erkennungszeit erhalten. Hier zeigt sich recht deutlich die Schwachheit des menschlichen Willens. Wenn ich **weiß**, daß ein rother Funke erscheinen wird, so kann ich noch so sehr an meine Gefühle der Verantwortlichkeit u. dgl. appelliren, ich werde doch reagiren, sobald ich den Funken überhaupt erkenne und nicht warten, bis ich mir über seine Farbe, die ich ja schon vorher wußte, erfahrungsgemäß klar geworden bin. Diese Schwäche des Willens zeigt sich hier fortwährend; sie macht es auch nothwendig, daß man die Versuche mit **Sehreizen** bei verstopften **Ohren** anstelle, ohne dies würde man nämlich den Funken nach dem Obigen eher hören als sehen, und man könnte sich noch so sehr anstrengen, erst dann loszudrücken, wenn man den Funken **sieht**: man würde es nicht zu Wege bringen.

Man muß daher ein anderes Verfahren anwenden, und diesem verdankt die zur Erkennung der Qualität eines Reizes nöthige Zeit den schon angeführten Namen **Unterscheidungszeit**. Man muß dem Reagirenden nicht lauter rothe Funken — um bei dem obigen Beispiele zu bleiben — vorführen, sondern in unregelmäßiger Abwechselung rothe und nicht rothe, etwa blaue Funken; und ihm aufgeben, nur auf die rothen, nicht aber auf die blauen Funken zu reagiren. Jetzt ist der Reagirende nicht mehr wie vorhin in der Lage, die sich Manche so begehrenswerth denken, er ist nicht mehr in der peinlichen Lage, die Zukunft zu wissen; er muß warten, bis er die Farbe unterschieden hat, und was man thun muß, das thut man bekanntlich immer. Es ist vielleicht nicht sehr tröstlich, aber wahr: hier muß man zwangsweise gegen den Menschen vorgehen; mit „moralischen Verpflichtungen" ist hier wenig oder nichts gethan. Ja, noch mehr! Selbst jetzt geht die Sache nicht von vornherein glatt ab. Weil der Reagirende nicht weiß, was für ein Funke kommen wird, und weil er in der Zwischenzeit nichts zu thun hat, so bildet er sich schnell eine Vermuthung aus, obwohl die smal ein rother oder ein blauer Funke erscheinen werde; und wehe ihm, wenn er sich vor der Zeit entscheidet, er muß dann, ob er will oder nicht, seiner Ahnung Folge leisten und wird entweder, nämlich, wenn er zufällig recht vermuthet hat, „voreilig", schon beim Erkennen des Funkens selbst, oder aber „falsch", d. h. gegen die Verabredung reagiren. Erst mit der Zeit gelingt es, sich jeden Speculirens zu enthalten. Damit hängt es auch zusammen, daß zu der Rolle des Reagirenden am geeignetsten solche sind, welche es am leichtesten zu Wege bringen, an „Nichts" zu denken, d. h. sich keine eigenen Gedanken zu machen; bei ihnen werden die Versuchsergebnisse am regelmäßigsten. Auch zeigt sich auf der anderen Seite durchaus nicht, wie Mancher vermuthen könnte, daß bei den gescheidtesten Leuten die Zahlen am kleinsten werden, daß diese also am schnellsten erkennen und unterscheiden. Das ist durchaus nicht der Fall; eher zeigt sich noch, daß, wie paradox es auch anfangs erscheinen möge, diejenigen am **schnellsten** denken, welche am **ruhigsten** denken.

Doch ich bin abgeschweift, ehe ich gezeigt habe, wie man schließlich die zur Unterscheidung der Qualität eines Reizes erforderliche Zeit ermittelt. Aber zu diesem Zwecke habe ich nur wenig hinzuzufügen; man braucht nur hintereinander zwei Versuchsreihen, jede aus etwa 20 Versuchen bestehend, auszuführen; zuerst eine, nur aus rothen Funken bestehend; diese giebt die einfache Erkennungszeit; dann eine Reihe, bei der man abwechselnd rothe und blaue Funken vorführt und nur auf erstere reagiren läßt; das giebt auch die Erkennungszeit, aber noch vermehrt um die Unterscheidungszeit; ziehe ich also die Durchschnittszahl der ersten Reihe von derjenigen der zweiten ab, so finde ich die Unterscheidungszeit, und zwar sie ganz allein, denn beide Reihen enthielten zwar noch eine Willenszeit in sich, aber beide dieselbe; beim Abziehen fällt dieselbe also fort; ob ich 4 von 9 oder statt dessen 6 von 11 abziehe, das Ergebniß ist und bleibt dasselbe.

Auf diese Weise hat man gefunden, daß die einfachsten Unterscheidungsvorgänge in unserer Seele Zeiten in Anspruch nehmen, welche für verschiedene Personen nicht unbedeutend von einander abweichen, und welche, je nach der Art des Reizes und der an ihm zu unterscheidenden Eigenschaft zwischen dem hundertsten und dem zehnten Theile einer Secunde liegen. Am schnellsten vollzieht sich die Unterscheidung des **Ortes**, aus welchem ein **gesehener** Reiz stammt, d. h. also das Urtheil darüber, ob ein Lichtblitz von links oder rechts, von oben oder unten, von vorn oder hinten kam; nur ein Fall ist schwierig und dauert daher länger, nämlich der, daß zwei Funken aus derselben Richtung kommen und angegeben werden soll, welcher von beiden weiter entfernt ist. Aehnlich verhält es sich mit **gehörten** Reizen; nur dauert hier Alles etwas länger. **Farben** zu unterscheiden, nimmt auch nicht viel mehr Zeit in Anspruch, wenigstens wenn sie rein und einander nicht allzu ähnlich sind. Schon beträchtlich schwieriger ist die Unterscheidung eines **Tones** von einem **Geräusch**; noch mühsamer die Unterscheidung von Tönen verschiedener **Höhe** oder verschiedenen **Klanges**. Bei weitem am langsamsten endlich bringt man es zu Wege, die **Stärke** eines Reizes zu beurtheilen, d. h. einen starken Schlag von einem schwachen, ein starkes Licht von einem schwachen u. s. w. zu unterscheiden. Im ersten Falle braucht man hierzu eine volle zehntel Secunde, also eine Zeit, in welcher man schon zweimal mit dem Finger auf den Tisch klopfen kann.

Noch **ein** Beispiel will ich anführen, welches zeigt, wie genau die Ergebnisse dieser Versuche mit den Vorstellungen übereinstimmen, welche wir uns naturgemäß von unserer Seelenthätigkeit machen. Man hat die Zeit gemessen, welche nöthig ist, um ein **gesprochenes** A von einem **gesprochenen** U zu unterscheiden, und ebenfalls die Zeit, welche nöthig ist, um ein **geschriebenes** (genauer gesagt: ein aus lauter elektrischen Funken gebildetes) A von einem ebensolchen U zu unterscheiden. Nach dem obigen müßte die erstere Unterscheidung langsamer von Statten gehen als die letztere, weil es sich bei ihr um die Unterscheidung von Sprachlauten, also von Klängen, handelt. Aber man hat zu bedenken, daß das gehörte A und U Naturlaute sind, während die geschriebenen Zeichen nichts weiter sind als Gestalten, welchen man in Folge einer Uebereinkunft diese Bedeutung beigelegt hat. Die Seele muß sich also erst erinnern, daß **diese** Gestalt dem Laute U, **jene** dem Laute A entspricht; und die Unterscheidung muß daher hier länger dauern. Das Experiment zeigt, daß dem in der That so ist.

Im gewöhnlichen Leben reiht sich **ein** Erkennungs- und Unterscheidungsvorgang an den andern; aber die einzelnen Glieder dieser Kette sind nicht complicirter als in den oben besprochenen Fällen; im Gegentheil, die **Unterscheidungen** sind hier **leichter**, weil die zu unterscheidenden Dinge complicirter sind und sich demgemäß nicht nur in **einer**, sondern in vielen Hinsichten von einander unterscheiden. Aber diesem günstigen Umstande steht ein anderer, ungünstiger, gegenüber. Im gewöhnlichen Leben ist unsere **Aufmerksamkeit** meist in hohem Grade getheilt. Ein Eindruck von der Außenwelt trifft uns fast niemals bereit, ihn aufzunehmen; er trifft uns vielmehr entweder in Anderes „vertieft", oder er trifft uns „zerstreut". Beides macht, daß wir schwerer und langsamer zur Erkenntniß gelangen. Und so giebt es schließlich nicht selten Fälle, in denen eine verhältnißmäßig einfache Seelenthätigkeit nicht Bruchtheile einer Secunde, sondern deren eine ganze oder gar mehrere in Anspruch nimmt, so daß es gar keiner Apparate bedarf, um sie zu ermitteln. Wem ist es nicht einmal passirt, daß er auf eine an ihn ergangene Frage mit „Wie?" entgegnete, bald darauf aber, ohne daß die Frage wiederholt worden wäre, die zupassende Antwort fand, weil er inzwischen von selbst sich der Frage bewußt geworden war?

Die allgemeinere und höhere Bedeutung aber, welche diesen Untersuchungen zukommt, liegt darin, daß die Seele, welche Viele ausschließlich mit unbegrenzten Eigenschaften begabt sich vorstellen, also auch mit einer unendlichen Geschwindigkeit der Thätigkeit, daß dieselbe hier in einen unwiderleglichen Zusammenhang mit zwar kleinen, aber meßbaren, regelmäßigen und selbst für unser Vorstellungsvermögen noch ganz gut faßbaren Zahlen gebracht wird. Damit sind der Seele die **Grenzen der Zeit** gesteckt. Bekanntlich hat man ihr, nach vielem Streite, endgiltig auch die **Grenzen des Raumes** gesteckt, in welchem sie thätig ist, und man ist gegenwärtig sogar mit Erfolg daran, zu untersuchen, in welchen **verschiedenen** Theilen des Gehirns die **verschiedenen** Seelenthätigkeiten ihren Sitz haben, gerade wie man nach dem hier Mitgetheilten sich dem Ziele mehr und mehr nähert, welche verschiedenen **Zeiten** die verschiedenen Seelenthätigkeiten beanspruchen. — Bedeutende Naturforscher haben die Behauptung aufgestellt, man werde das Räthsel der Seele nie lösen. Wenn diese Ansicht die richtige ist, wenn man also niemals wissen wird, **was** die Seele ist, so liegt immerhin ein Trost in dem Gedanken, daß man wenigstens über das **wann** und **wo** ihrer Thätigkeit Licht gewinnen kann und zum Theil bereits gewonnen hat.

C. Rebau.

unterschriften ging die Mittheilung der „Volkszeitung“ in die deutsche Presse, u. A. auch in die „Nat.-Zeitung“ über. Die Bedeutung jener Manifestation sind wir sicher nicht in Gefahr zu überschätzen, allein auf den Begriff von Zeitungsredereien und kleinem Klatsch läßt sie sich nicht zurückführen. Das Schriftstück war zur Verbreitung in studentischen Kreisen bestimmt und ist zweifellos auch so an zahlreiche Personen versendet worden. Welche Ursache konnte man nun haben, dem guten Glauben jener Unterzeichner des Circulars und des correspondenzführenden Mitgliedes zu mißtrauen? Als verlautete, Herr v. Treitschke dementire die auf ihn bezüglichen Behauptungen des Circulars, erhob sich natürlich die Frage, wie es komme, daß einer mit Namensunterschrift vertretenen Mittheilung der Leipziger Studenten, welche der Oeffentlichkeit angehörte, nicht auch ein öffentliches Wort des Herrn v. Treitschke erwiderte? Ob Professor Mommsen daher einen Vorwurf verdient, weil er diese Situation zu klären unternahm, überlassen wir dem Urtheil der Leser.

[Vertrag über das kurhessische Fideicommiß.] Am 13. d. Mts. ist in Berlin zwischen den Bevollmächtigten der preußischen Staatsregierung, Geheimrath Rüdorff und Legationsrath von Richthofen, einerseits und den Bevollmächtigten der Landgrafen und Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Rechtsanwalt Renner und Laymann, andererseits, ein Vertrag über das kurhessische Fideicommiß nebst einer Anlage und Schlußprotokoll unterzeichnet worden. Die Prinzen verzichten auf ihre Ansprüche an den Fideicommiß und erhalten Jahresrenten und mehrere Schlösser.

[Deutsche Chronik.] In Bundesrathskreisen ist, wie der „Frankfurter Zeitung“ von Berlin telegraphirt wird, von der beabsichtigten Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Frankfurt a. M. absolut nichts bekannt. — Nach der Stellung, welche die amtliche Presse des Königreichs Sachsen zu der Affaire Friesen-„Grenzboten“ eingenommen, kann man nicht im mindesten daran zweifeln, daß König und Regierung zu Herrn von Friesen stehen. Ueber das Buch des letzteren („Erinnerungen aus meinem Leben“), welches den Anlaß zu dem Hader gegeben, urtheilt die „Leipz. Ztg.“: Es ist möglich, daß es thatsächliche Irrthümer, daß es einseitige Auffassungen enthält. Letzteres, einseitig zu sein, ist ja wohl nicht blos das unvermeidliche Schicksal, sondern recht eigentlich die Bestimmung von Memoiren, wenigstens der Memoiren von Staatsmännern, die an den erzählten Begebenheiten als Mithandelnde betheiligt waren: denn der Handelnde ist, sieht und urtheilt stets und nothwendig einseitig. Sie sollen und wollen ja doch keine Geschichtschreibung, sondern eine Quelle für den künftigen Geschichtschreiber sein; die Dinge sollen und wollen sie so, wie sie sich in dem subjectiven Bewußtsein des Autors, der sie erlebt, der dabei mitgethan hat, spiegeln, mit Aufrichtigkeit allerdings und dem gewissenhaften Streben nach Wahrhaftigkeit darstellen. Kein unbefangenes Urtheil wird verkennen weder einerseits, daß die Denkwürdigkeiten des Freiherrn von Friesen in höchstem Grade von solchem Streben erfüllt sind, noch andererseits, daß dasselbe volle Gewähr der objectiven historischen Wahrheit nicht zu bieten vermag.

Büren, 10. December. [Wiederzulassung.] Dem „Lib.-Bot.“ wird geschrieben: Herr v. Puttkamer hat auf Gesuch des Caplans Butterbrodt die Königliche Regierung zu Minden ermächtigt, dessen Ausweisung aus dem Regierungsbezirk Minden zurückzunehmen. Es ist dies jetzt geschehen.

Oesterreich-Ungarn.

⁂ **Wien**, 14. Decbr. [Die Wiedervereinigung der verfassungstreuen Pairs mit den liberalen Abgeordneten.] Aeußerlich hat wohl die vorgestrige Vereinigung der verfassungtreuen Pairs ihren Anstoß durch das neuliche Herbst-Bankett erhalten; die Beschlüsse der Versammlung sind nur das Echo der Reden, die bei jenem Anlasse Herbst und Hasner gehalten haben. Dennoch marquirt jene Zusammenkunft eine neue und erfreuliche Wendung in dem Kampfe der Verfassungspartei gegen das Ministerium Taaffe. Bekanntlich hatte sich während der Delegationssession eine Entfremdung zwischen den deutschliberalen Vertretern beider Häuser herausgebildet, die sich denn in der kühl reservirten Haltung der verfassungstreuen Pairs gelegentlich des Wiener Parteitages nur zu deutlich kundgab. Nur wenige Herrenhausmitglieder der Linken leisteten damals der Aufforderung Schmerlings Folge, über die Stellung zu dem liberalen deutschösterreichischen Meeting in Berathung zu treten, und diese Wenigen faßten eine so kühle Resolution, daß sie eher einer Abmahnung von der Theilnahme gleichsah. Dagegen war die Sonntags-Versammlung zahlreich besucht, und als nach Wiederernennung des alten Executiv-Comites nun abermals post festum, eben deshalb aber sehr absichtlich, der Wiener Parteitag zur Sprache kam, sprach sich darin also ganz klar der Wunsch aus, nicht blos zur Verfassungspartei im Allgemeinen, sondern genau so, wie sie sich nach den Parteitagen von Mödling, Brünn, Karlsbad und Wien in schroffster Gegnerschaft zur Regierung gestaltet, Stellung zu nehmen. Nach alledem hat demnach die Resolution des verfassungstreuen Oberhausclubs, sein Executivcomite möge die Einheit der Verfassungspartei in beiden Häusern festhalten und dementsprechend stets einige Fühlung mit den Obmännern der liberalen Clubs des Abgeordnetenhauses suchen. Wie gesagt, nach Allem, was vorangegangen, kann man das nicht als gedankenlose facon de parler, muß es vielmehr als eine wohlüberlegte Declaration betrachten, mittelst deren die große Majorität des Herrenhauses der Kriegserklärung einer nahezu die Hälfte des Unterhauses umfassenden Minorität der Deputirten indirect beitritt. Die Sache hat eine um so entscheidendere Bedeutung, als diese Resolution gefaßt ist zu einer Zeit, wo sich im Schoße der Reichsrathslinken bereits offene Strikegedanken geltend machen durch den Austritt von sechs Delegirten aus der Grundsteuer-Central-Commission und durch die Weigerung zweier Wiener Abgeordneten, dem Ausschusse für Petroleumsteuer auch nur als Sachverständige beizuwohnen, weil sie diesem Ministerium überhaupt keine neuen Abgaben bewilligen. Außerdem steht ein neuer Conflict heftigster Art bevor, da die Rechtspartei die Legalisirung der Mandate, welche die famose „Revision“ der Wahllisten ihr aus dem oberösterreichischen Großgrundbesitze verschafft hat, augenblicklich durch das Haus peitschen will. Sie hat dazu ihre guten Gründe, da eine Judicatur des Reichsgerichts über diesen Act angerufen worden ist; fällt das Verdict dieses Tribunals gegen die angebliche „Revision“ aus, so möchten doch so manche schwankende Deputirten sich schwer entschließen, ihre Stimmen für die Legalisirung der so gebrandmarkten Wahlen in die Wagschale der Entscheidung zu werfen. Erfolgt dagegen die Legalisirung früher, so ist gerade die Fraction Hohenwart, deren reactionäre Gewaltthätigkeit nur noch von ihrer jesuitischen Sophisterei übertroffen wird, ganz danach angethan, dem verdammenden Urtheile der höchsten verfassungsmäßigen Instanz gar gleichmüthig ein Schnippchen zu schlagen.

= **Wien**, 14. Decbr. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Eine Aeußerung Taaffe's. — Vom Gemeinderathe. — Die Militärgrenze. — Confiscation.] In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Graf Taaffe die Interpellation in Angelegenheit des Verbotes der Bauernversammlungen mit der Erklärung, daß das Ministerium hierzu keinen Auftrag ertheilt habe und vorläufig der instanzmäßigen Behandlung der Sache nicht vorgreifen wolle. — Die Aeußerungen des Grafen Taaffe in seiner Unterredung mit czechischen Abgeordneten sollen, nach den „Nar. List“, ungefähr folgendermaßen gelautet haben: Taaffe erklärte, daß er mit der gegenwärtigen Majorität stehe und falle; allein er sei nur der gesammten Rechten verbunden, nicht aber den einzelnen Clubs; den Beschlüssen einzelner Clubs wolle und werde er sich niemals fügen. Die gesammte Rechte müsse solidarisch hinter jedem Antrag stehen, den die Regierung respectiren solle. Was im Rahmen der Verfassung zur Abschaffung der Uebelstände möglich sei, deren Beseitigung die Czechen begehren, wolle er durchführen, aber Zeit und Geduld sei erforderlich. Garantien wolle jedoch Taaffe nicht geben. — Die Commission des Wiener Gemeinderathes, welche die Voranstalten für die aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen zu inscenirenden Festlichkeiten zu treffen hat, beschloß gestern, dem Gemeinderathe nachstehende Resolution zur Annahme zu empfehlen: „Der Gemeinderath nimmt freudig zur Kenntniß, daß es in den Intentionen Sr. Majestät des Kaisers, sowie des Kronprinzen Rudolf stets gelegen ist, die österreichische Industrie, welche sich durch ihre Leistungen auf allen Gebieten concurrenzfähig erwiesen hat, ausschließlich zu unterstützen und knüpft daran die Hoffnung, daß dieses Beispiel in allen Kreisen der Bevölkerung Würdigung und Nachahmung finden werde.“ Das „Neue Wiener Tagblatt“ zweifelt nicht, daß der Gemeinderath einstimmig die vorstehende Resolution annimmt. — Die Frage der Einverleibung der Grenze steht auf dem Punkte, endlich gelöst zu werden. Der Banus und FZM. Philippovic sind nach Budapest berufen worden, wo unter dem Vorsitze des Kaisers diesbezügliche Berathungen stattfinden. Gut informirte Kreise wollen wissen, daß der betreffende allerhöchste Erlaß nächster Tage ergehen wird und daß die Uebergabe der Administration an den Banus schon am 1. Januar 1881 erfolgen werde. — Das Prager Oberlandesgericht hat die Confiscation der Karlsbader Resolutionen bestätigt.

Pest, 12. Decbr. [Im ungarischen Abgeordnetenhause] gab es wieder einen heißen Tag. Der Bericht des Petitions-Ausschusses über die Seemann-Affaire kam zur Verhandlung. Selbstverständiich polterte die äußerste Linke wieder gegen die Offiziere der gemeinsamen Armee, welche ihnen nicht von der gehörigen Hochachtung für die nationalen Rechte Ungarns erfüllt zu sein scheinen. Minister Tisza trat dieser Agitation in nachdrücklicher Weise entgegen. Die ursprüngliche Anklage der Stadtvertretung von Erlau war dahin gerichtet, daß am 4. October eine der beiden aufgehißten Nationalfahnen vom Obersten Seemann herabgerissen wurde. Die Untersuchung ergab, daß am 4. October beide Fahnen sichtbar waren und in den Nationalfarben prangten. Die eifrige municipale Inquisition behauptet nun, die Entweihung der Fahne sei wohl nicht am 4. October, dafür aber im Juni vorgefallen und verlangt eine neue Untersuchung. Tisza kann diesem endlosen Untersuchungsspiel keinen Geschmack abgewinnen und widersprach auch, daß zwischen der bürgerlichen Bevölkerung und dem Militär in Ungarn eine Spannung bestehen soll. Jene, welche eine solche herbeiführen möchten, verüben nach den Worten des Ministers ein „Verbrechen am Patriotismus“.

Rußland.

[Die Judenfrage.] In Rußland ist die „Judenfrage“, wie der „Golos“ erfährt, nachdem sie in den letzten Jahren fast ganz bei Seite gelegt worden war, wiederum auf die Tagesordnung gesetzt. Das darüber auszuarbeitende Project wird demnächst dem Reichsrath zur Begutachtung vorgelegt werden. Nach dem neuen Project sollen die bisher auf die Juden bezüglichen exceptionellen Gesetzesbestimmungen abgeschafft werden und in Zukunft für die Juden nur die allgemeinen russischen Gesetzesbestimmungen gelten.

[Dr. Döpner,] welcher bekanntlich zur Zeit der Wetljankaschen Epidemie in der Unterdrückung derselben sich hervorthat, hat, wie die „Strana“ aus angeblich sicherer Quelle erfährt, jetzt, zwei Jahre später, während alle ins astrachansche Gouvernement abcommandirten Aerzte für ihre Verdienste Belohnungen erhalten haben, von der Militärbehörde den Befehl bekommen, um seinen Abschied einzukommen. Anlaß zu dieser „Ungnade“ soll die Thatsache geboten haben, daß er der Erste war, welcher die Wetljankasche Epidemie bei ihrem richtigen Namen — Pest — nannte. Dies hat man ihm nicht verzeihen können.

[In der russischen Preßcommission] treten die Contraste immer klarer zu Tage. Walujew, Makow, Pobjedonoszew und Fürst Urusow repräsentiren die Reaction, während Loris-Melikow, Finanzminister Abasa, Großcensor Abasa und Staatssecretär Kochanow die Fortschritts-Elemente bilden. Walujew wollte, um seinen Gesinnungen in der Presse Ausdruck zu geben, das seit 1. December täglich erscheinende Blatt „Wetschernaja Potschta“ (Abendpost) subventioniren; da aber dieses Blatt bereits mit den Adelsmarschallen in Reval, Riga und Liebau sich verbunden hatte, um die Interessen des Deutschthums in Rußland zu vertreten, so waren seine Versuche zur Annäherung ohne Erfolg. Leider kann die „Abendpost“ als deutsches Organ in russischer Sprache nun nicht mehr erscheinen, da die russischen Capitalisten zurückgetreten sind, um nicht in den Verdacht zu kommen, ein „anti-russische“ Tendenzen verfolgendes Blatt zu unterstützen.

Balkan-Halbinsel.

[Griechische Rüstungen.] Wie die „W. Allg. Z.“ berichtet, hat die griechische Armee ihren Sollstand von 60,000 Mann erreicht. Auch die Marine wird bald vollzählig sein, da durch ein königliches Decret 3000 Seeleute vom 22. bis 24. Jahre und die noch nicht gedienten von 21 Jahren einberufen wurden. Der Marineminister hat es den Seeoffizieren besonders ans Herz gelegt, sich und die Mannschaft im Handhaben der Torpedos zu üben und die Beispiele der russischen und amerikanischen Torpedo-Angriffe und Vertheidigungen sorgsam zu studiren. Ein Census hat ergeben, daß Griechenland 30,000 Seeleute besitzt. An modernen Waffen hat es zudem im Ueberfluß und könnten jetzt schon die projectirten 100,000 Mann der Feldarmee und außerdem 50,000 Nationalgardisten mit brauchbaren Hinterladern bewaffnet werden. Die gezogenen Vorderlader (größtentheils Minié-Gewehre) reichen vollständig für den Rest der Nationalgarde aus. 30,000 gute Gewehre werden in Reserve zurückbehalten und sollen damit im Falle eines offenen Krieges mit der Türkei die aufständischen Thessalier und Epiroten bewaffnet werden. — Dies klingt sehr großartig; erfahrungsmäßig thut man indessen gut, alle derartigen Berichte mißtrauisch aufzunehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. December.

Nachdem Herr Professor Dr. Gscheidlen zum Director des neuen städtischen Instituts zur technischen Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen gewählt worden ist, wird dieses Amt voraussichtlich am 1. April ins Leben treten. Bekanntlich ist die neue Reichsgesetzgebung in Bezug auf Verfälschung von Nahrungsmitteln und Getränken ungemein strenge. Ein lehrreiches Beispiel hierfür entnehmen wir einer Gerichtsverhandlung, die sich kürzlich in Freiburg im Breisgau gegen die Gebrüder Durlacher aus Kippenheim abspielte. Der Wein, den die Herren verkauft haben, bestand zu einem Theile aus Naturwein, der übrige Theil war ein Zusatz von Wasser und Sprit, diese Mischung wurde auf Rosinen gegossen, ausgelaugt und der Naturwein damit verschnitten. Bei Rothweinbestellungen wurde diese Weinbrühe mit geringen spanischen oder französischen Rothweinen gefärbt; wurde dadurch die richtige Farbe nicht hergestellt, so wurde dem Weißwein ein Aufguß von schwarzen Hollunderbeeren zugesetzt. Das Landgericht fand die Angeklagten für schuldig und verurtheilte jeden derselben zu einer Gefängnißstrafe von fünf Monaten und zu einer Geldbuße von 1000 M. Trotzdem die Gebrüder Durlacher keine gesundheitsschädlichen Zuthaten gebrauchten und ihre Weine mit der Bezeichnung „verbesserte Weine“ in den Handel gebracht hatten, ist dieses Urtheil ergangen, denn das Gericht erkannte, daß die Weine nicht verbessert, sondern gefälscht seien und die Gebrüder Durlacher sich sagen mußten, daß das Publikum die Weine genieße, ohne daß ihm von der Fälschung Kenntniß gegeben sei.

Da Herr Gymnasialdirector Dr. Müller den Ruf nach Hamburg definitiv abgelehnt hat, wurde von der Oberschulbehörde der freien Stadt an seine Stelle Herr Director Genthe aus Duisburg gewählt.

Wie wir erfahren, hatten die Antisemiten die Absicht, in Berlin eine eigene Zeitung für die Verfechtung ihrer Grundsätze zu gründen. Zu diesem Zwecke hatten sie bereits die enorme Summe von 10,000 Mark aufgebracht und auch einen hübschen Titel für die neue Zeitung erfunden; dieselbe sollte „Deutsche Nationalzeitung“ heißen. Zum Redacteur dieses Blattes war Herr Behring ausersehen, doch soll dieser Herr die ihm zugedachte Ehre abgelehnt haben.

—r. [Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 5ten bis 11. December wurden 33 Ehen (in der Vorwoche 44) geschlossen. Geboren wurden 193 Kinder (95 Knaben und 98 Mädchen), darunter 3 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 149 (83 männliche und 66 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 44, in der vorigen Woche 31. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 55, von 1—5 Jahren 21, von 5—15 Jahren 6, von 15 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30—40 Jahren 11, von 40—60 Jahren 33, von 60—80 Jahren 13, von über 80 Jahren 1. Die Todesursachen waren: Scharlach 3, Diphtheritis 4, Keuchhusten 3, Darm- und Magendarmkatarrh 13, Brechdurchfall 2, acuter Gelenkrheumatismus 1, Gehirnschlag 1, Krämpfe 18, andere Krankheiten des Gehirns 4, Bräune 3, Lungenschwindsucht 14, Lungen- und Luftröhrenentzündung 10, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 1, andere Krankheiten der Athmungsorgane 17, alle übrigen Krankheiten 51, Unglücksfall 2, Selbstmord 2. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 276,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 35,80, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 28,07.

—r. [Temperatur. — Niederschläge.] In der Woche vom 5ten bis 11. Decbr. betrug die mittlere Temperatur 2,8, die höchste 7,6, die niedrigste — 4,2° C.; die Höhe der Niederschläge 13,21 mm.

T. [Das Kaiserpanorama.] Zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten Breslaus gehört entschieden das im Saale des Simmenauer Bierhauses aufgestellte Kaiser-Panorama. Man denke sich darunter nicht ein gewöhnliches Panorama im Sinne des Wortes, — was der Besitzer Herr Fuhrmann bietet, sind getreu nach der Natur aufgenommene Photographien auf Glas, die uns durch die besten achromatischen Gläser in vorzüglich plastischer Gestalt vor das Auge treten. Um nun dieses Panorama auch dem Aermsten zugänglich zu machen, gestattet der Besitzer Herr Fuhrmann sämmtlichen Kindern der Breslauer Waisenhäuser und Instituten ohne Ausnahme, ferner jeder Breslauer Volksschule 25 armen Schülern, ferner 100 Lehrlingen der Breslauer Sonntagschule den unentgeltlichen Besuch des Panorama in Begleitung entweder eines Lehrers oder Instituts-Beamten. Außerdem erhalten sämmtliche Veteranen und Invaliden Breslaus Passepartouts zum beliebigen Gebrauch. Die Zeit zur Besichtigung ist von Morgens 10 Uhr bis Nachmittag 3 Uhr festgesetzt und wird um vorherige Mittheilung gebeten. — Herr Fuhrmann verdient für dieses uneigennützige Bestreben, auch den mittellosesten Kindern eine Freude zu machen, allgemeine Anerkennung.

—ββ= [Eine dunkle Geschichte.] Am 14. Juli d. J. entfernte sich plötzlich der Böttchergeselle A. F. von hier und ließ seine Frau hierselbst zurück. Einige Zeit darauf wurde in einem der ausgeschachteten Löcher an der Märkischen Straße ein männlicher Leichnam gefunden, der von jener Frau als der ihres verschwundenen Ehemannes recognoscirt wurde und der dann auch auf dem Kirchhofe zu Gräbschen beerdigt wurde. — Da erhält in neuester Zeit plötzlich die vermeintliche Wittwe aus Merseburg einen Brief ihres noch lebenden Mannes, der ihr Geld schickt zum Einlösen der verpfändeten Sachen. Die Frau, welche in dem Briefschreiber einen Betrüger vermuthete, theilte diesem auch ihren Verdacht brieflich mit. Dennoch hielt jener seine Behauptung, der rechtliche Ehemann zu sein, aufrecht, und Nachfragen bei dem Polizeipräsidium in Merseburg bestätigten die Thatsache. Wer an Stelle des zeitweisen Verschollenen begraben worden ist, ist nicht aufgeklärt.

W. [Bruch eines Wasserrohrs.] In Folge Bruches eines Wasserrohrs vor dem Hause Freiburgerstraße Nr. 36 kam gestern Mittag das Wasser mit Gewalt zwischen der Pflasterung dicht vor dem Hause hervorgeströmt und drang auch in die Keller des genannten Grundstücks. Brüche im Rohrnetz der Wasserleitung haben sich in unserer Stadt öfter wiederholt, und Hausbesitzern und Bewohnern sind bereits beträchtliche Schäden zugefügt worden, so daß es angezeigt erscheint, der Frage, wie sich Hausbesitzer gegen solche durch Platzen der Wasserröhren verursachte Schäden schützen können, näher zu treten. Vielleicht findet sich eine Gesellschaft, die geneigt ist, derartige Versicherungen abzuschließen, oder der hiesige Grundbesitzer-Verein erörtert diese Frage näher und leitet die Schritte ein, die dazu erforderlich sind. Die Stadt als Besitzerin des Wasserwerkes hat bekanntlich Vergütung von durch Brechen von Wasserrohrleitungen hervorgerufene Schäden abgelehnt.

+ [Zur Ermittelung unbekannter Erben.] In Criwin, Kreis Ostrog, Gouvernement Volhynien in Rußland, ist am 12. April 1879 die zu Breslau am 15. September 1805 geborene preußische Staatsangehörige, unverehelichte Henriette Kneusel verstorben. Der nach Abzug aller Unkosten verbliebene Nachlaß der Genannten beläuft sich auf über 1000 Rubel. Durch Vermittelung des auswärtigen Amtes ist diese Summe behufs Ausgabe an etwa zu ermittelnde Erben der Kneusel bei der hiesigen königlichen Regierung hinterlegt worden. Die Herausgabe des Geldes an diejenigen Personen, welche ihre Erbansprüche durch gerichtliches Erblegitimations-Attest nachzuweisen vermögen, erfolgt bei der königlichen Regierung. Nähere Auskunft ertheilt die Abtheilung I des hiesigen Polizei-Präsidiums.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einem Bäckermeister auf der Weißgerbergasse aus verschlossener Bodenkammer 2 Oberbetten und 2 Kopfkissen mit blau- und weiß-carrirten Ueberzügen und grau- und blau-gestreiften Inletten, ein dunkler Ueberzieher, ein Paar schwarze Tuchbeinkleider, ein graues Jaquet und eine ebensolche Weste, diverse Leibwäsche und ein grauer Leinewandkoffer, einem Kaufmann auf dem Ringe ein vierrädriger Handwagen mit Firmenschild, auf welchem 2 Polsterkissen, 8 wollene Decken und 12 Stück Gurten aufgeladen waren, einer Wittwe auf der Fischergasse ein schwarzer Alpaccarock mit Kräusen, einer Restaurateurin auf der Hubenstraße eine Achteltonne mit bairischem Bier, auf welcher der Firmenstempel „Breslauer Actien-Bierbrauerei“ eingebrannt ist, einem Kaufmann auf der Neuen Tauenzienstraße ein schwarzer Diagonalüberzieher mit schwarz- und roth-gestreiftem Futter, in dessen Taschen ein Paar schwarze Glacéehandschuhe und ein weißseidenes gemustertes Halstuch sich befanden, sowie ein schwarzer Regenschirm mit lila Futter. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf dem Wege vom Ohlauer-Stadtgraben bis zur Schuhbrücke eine kleine goldene Damenuhr mit weißer Metallkette. — Gefunden wurde gestern auf der Neudorfstraße von dem daselbst Nr. 20 wohnhaften Hausshälter Joseph Galusch ein 1¼ Meter langes eisernes Rohr mit Kniestück. — Verhaftet wurde der Arbeiter Ernst O. und der Arbeiter Johann N. wegen Diebstahls, der Kutscher Julius L. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, der Tischler Franz A. wegen Körperverletzung, außerdem noch 20 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabonden und 8 prostituirte Dirnen.

⊙ **Hirschberg**, 14. December. [Handelskammerwahl. — Kaufmanns-Societät. — Gewitter.] Bei der heutigen Handelskammerwahl, welche unter Leitung des Handelskammer-Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Alberti, abgehalten wurde, waren von 403 stimmberechtigten Wählern des Handelskammerbezirkes 40 zur Abgabe ihrer Stimmen erschienen. Gewählt wurden fast einstimmig resp. mit großer Majorität die in Folge des Ablaufs ihrer Wahlperiode ausscheidenden bisherigen Mitglieder, die Kaufleute Alberti, Schneider, Herrmann und Weigang sowie als Ersatzmann Banquier H. Schlesinger von hier. Im vorigen Jahre waren von 410 Wählern nur 21 am Wahltische erschienen. — Seitens der hiesigen Kaufmanns-Societät wurden bei der Vorstandswahl am Sonnabend gewählt 1) in den Vorstand die Herren: Spediteur Herrmann als Oberältester, Kaufmann Semper als Nebenältester und Spediteur Milchner als Beisitzender, sowie die Herren Kaufleute Schneider und Lampert als stellvertretende Mitglieder; 2) in das Aeltestencollegium die Herren Kaufleute Gebauer, Rosenthal, Töpler sen., E. Cassel, Bänisch und Alberti. — Sonntag Abend gegen 5¼ Uhr zog von der Gegend des Hochsteins aus über das Riesengebirge ein Gewitter.

Hirschberg, 14. Decbr. [Preßproceß.] Heute fand vor der hiesigen königl. Strafkammer das Strafverfahren wider die Redacteure Dr. Otto Zacharias und Julius Stein in Berlin statt. Beide wurden der Beleidigung der ersten preußischen Generalsynode und somit eines Mitgliedes derselben, des Superintendenten Anderson in Erdmannsdorf, für schuldig befunden. Julius Stein wurde zu 200 Mk. Geldbuße event. 20 Tagen Gefängniß, Dr. Otto Zacharias zu 150 Mk. event. 15 Tagen Gefängniß verurtheilt. (Bote a. d. Riesengebirge.)

△ **Schmiedeberg**, 14. December. [Vortrag. — Meteorologische Station.] Am Sonntag hielt Herr Amtsrichter Dr. Friedländer den ersten Vortrag zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt und sprach über „Frauenrecht und Frauen-Emancipation.“ Der Besuch war trotz des schlechten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Wetters ein ziemlich guter. — Die meteorologische Station ist an die Präparandenanstalt resp. Herrn Vorsteher Lösche übergegangen, da der bisherige Beobachter, Herr Dr. med. Daumann, nicht so viel Zeit erübrigen konnte, um die Beobachtung exact zu machen und die Journale zu führen, auch zu den Beobachtungsstunden oft Abhaltungen beruflicher Art hatte.

t. Landeshut, 14. December. [Volkszählung. — Vogelschutz-Verein.] Die Volkszählung hat 3099 männliche und 3594 weibliche Personen ergeben, zusammen also 6693, wovon auf die innere Stadt 2234, auf die äußere 4459 kommen. Auf Grund der Zählung von 1875, in welchem Jahre 5815 Einwohner gezählt wurden, hat sich also ein Zuwachs von 878 Personen oder 13 Procent ergeben. Nach der Bedeutung der großen Industrie und als Kreisstadt erscheint immerhin gegen gleich große Städte die Bevölkerungszahl als verhältnißmäßig nicht zu groß, wenn nicht in Betracht käme, daß besonders ein großer Theil der Fabrikbevölkerung in den hart anstoßenden Dörfern Leppersdorf, Vogelsdorf und Nieder-Zieder seinen Wohnsitz hat. — Der hier in jüngster Zeit gegründete Vogelschutz-Verein zählt bereits über 30 Mitglieder und verfolgt den Zweck, auf eingerichteten Futterplätzen der Vogelwelt im harten Winter Nahrung zu verschaffen. Gewiß würde die Betheiligung eine noch regere sein, wenn sich der Verein entschließen wollte, sich als allgemeiner Thierschutzverein zu constituiren.

△ Steinau, 14. Decbr. [Sturm. — Von der Oder.] In den letztvergangenen drei resp. vier Nächten wüthete hier ein heftiger Sturm, welcher vielfachen Schaden an Bedachungen der Häuser, an Schaufenstern, Zäunen und Bäumen angerichtet hat. In Folge der andauernden Niederschläge während der letzten Wochen sind die Communicationswege des Kreises mit Ausnahme des Stückchen Chaussee kaum noch passirbar. Die tiefer liegenden Aecker mit ihren Saaten stehen theilweise unter Wasser und ist bereits stellenweise ein Ausfaulen zu befürchten. Auch an unserem Orte herrscht in Folge des schauerlichen Wetters eine sehr fühlbare Geschäftsstille und hofft man bis jetzt vergebens auf baldige Wendung. Selbstverständlich ist auch das Wasser in der Oder in Folge der nach oben treffenden Regengüsse wiederum bedeutend gewachsen und sind die tiefer gelegenen Werder bereits wieder unter Wasser gesetzt. Glücklicherweise ist der Bau an der hiesigen hölzernen Oderbrücke soweit vorgeschritten, daß eine Störung durch das Wasser nicht zu befürchten sein dürfte.

γ Neusalz, 13. Decbr. [Volkszählung. — Wahl. — Wohlthätigkeitsconcert.] Unsere Stadt hat seit der letzten Volkszählung im Jahre 1875 einen Zuwachs von 5929 auf 6756 Seelen erfahren, hat sich mithin um 827 Köpfe vergrößert. — An Stelle des aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschiedenen Herrn Apotheker Mertens jun. wurde Herr Kaufmann Woldemar Schmitt von der ersten Abtheilung gewählt. — Gestern Abend 8 Uhr fand in der Kirche der hiesigen Brüdergemeinde zum Besten der Weinachtseinbescheerung armer Kinder beider Confessionen und zum Besten des Rettungshauses ein Concert statt. Dasselbe ergab nach Abzug aller Unkosten einen Ertrag von 185 Mark.

□ Sprottau, 14. Decbr. [Communales.] Seit längerer Zeit wurde der Reservefonds der Gasanstalt als Betriebscapital seitens der städtischen Verwaltung verwendet. Dies gab Veranlassung zu der in einer Sitzung der Stadtverordneten aufgestellten Forderung, den Reservefonds aus der Verwaltung herauszuziehen und in geeigneten Werthpapieren zu hinterlegen. Vorläufig sollen 10,000 M. amortisirt, die übrigen 23,000 M. aber noch als Betriebscapital verwendet und entsprechend verzinst werden. Zu diesem Vorhaben hat die königl. Regierung die Genehmigung ertheilt, aber unter der Bedingung, daß für die als Betriebscapital verwendeten 23,000 Mark Werthpapiere hinterlegt und die Betriebssumme zu 4½ Procent verzinst werde, daß ferner die jetzigen Ueberschüsse der Gasanstalt ebenfalls in Werthpapieren anzulegen sind, und der Reservefonds in Höhe von 60,000 Mark gebracht werde. Daraufhin haben die Stadtverordneten beschlossen, in Beziehung auf den Reservefonds die Höhe von 50,000 M. festzuhalten und das Betriebscapital nur mit 4 Procent, analog der Verzinsung der hinterlegten Werthpapiere Reichsanleihe zu verzinsen. In vorletztem Falle ging man von der Ansicht aus, daß die Höhe des Reservefonds dem Anlage-Capital vollständig entspräche, daß auch die Nachkommen zu Gunsten der jetzt Lebenden auf eine höhere Ansammlung Verzicht leisten müssen; denn eine Erniedrigung der jetzigen hohen Gaspreise sei eine nothwendige Forderung, und diese Erniedrigung sei zu Gunsten der jetzigen Bürgerschaft anzustreben. Nach einer Mittheilung des Magistrats-Dirigenten ergiebt der städtische Haushaltungs-Etat pro 1881/82 einen Ueberschuß von 8000 M.

fl. Schweidnitz, 14. Decbr. [Volkszählung.] Das Ergebniß der Volkszählung ist nunmehr für unsere Stadt definitiv festgestellt. Es sind ermittelt worden, als hier wohnhaft und hier anwesend 11,276 männliche und 10,600 weibliche Personen; als hier wohnhaft, aber vorübergehend abwesend 150 männliche und 110 weibliche Personen. Schweidnitz hat somit 22,136 Einwohner. Diese Zahlen verstehen sich sämmtlich einschließlich der Militärbevölkerung. Am 1. December 1875 betrug die Einwohnerschaft unserer Stadt 19,729 Seelen, sie hat also in den letzten 5 Jahren um 2407 Seelen oder um 12,2 Procent zugenommen, d. i. pro Jahr um 2,44 Procent. Die Militärbevölkerung war bei der diesjährigen Zählung nur 1556 Köpfe stark, dagegen war das hiesige Correctionshaus mit 885 männlichen und mit 252 weiblichen, zusammen also mit 1137 Corrigenden besetzt. An vorübergehend in Schweidnitz anwesenden Personen wurden 180 männliche und 149 weibliche, zusammen also 329 ermittelt.

fl. Schweidnitz, 14. Decbr. [Wohlthätigkeits-Vorstellungen. — Viehzählung.] Am 9. und 10. d. Mts. haben im hiesigen Stadt-Theater die von Damen und Herren aus der hiesigen Gesellschaft zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten beiden Dilettanten-Vorstellungen stattgefunden. Dieselben erfreuten sich des ungetheilten Beifalls seitens des sehr zahlreichen Auditoriums. Nach Abzug aller Unkosten dürften circa 1300 M. an den Magistrat abgeliefert werden. — Bei der am 9. d. M. stattgefundenen Viehzählung hat sich für den hiesigen Stadtbezirk ein Viehbestand von 457 Pferden und 452 Stück Rindvieh ergeben, gegen 404 Pferde und 425 Stück Rindvieh bei der ersten Zählung im Jahre 1876.

fl. Schweidnitz, 15. Decbr. [Verein gegen Hausbettelei.] In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Vorstandes vom hiesigen Verein gegen Hausbettelei ist beschlossen worden, von einer Gabenvertheilung an hiesige Ortsarme vorläufig Abstand zu nehmen, abwartend bis die bereits in der Entstehung begriffene Neuorganisation der hiesigen städtischen Armenpflege in Function treten wird. Der Verein gegen Hausbettelei will alsdann trachten, mit der städtischen Armenpflege in organische Verbindung zu treten.

§ Frankenstein, 14. Decbr. [Versuchter Einbruch und Verhaftung. — Sturm.] Gestern Nacht versuchten Diebe in das am Ringe gelegene Kleidergeschäft des Herrn A. Bruck hierselbst einzubrechen. Denselben war es auch bereits gelungen, vom Hausflur aus, in welchen sie sich während der Dunkelheit einzuschleichen und bis nach Mitternacht zu verbergen gewußt hatten, die eine der zum Laden führenden Doppelthüren zu öffnen, als der älteste Sohn des Herrn Bruck durch das verursachte Geräusch aus dem Schlafe geweckt wurde. Da nun die Diebe gewahr wurden, daß die Hausbewohner über ihnen munter geworden waren, so ergriffen sie die Flucht und nahmen ihren Weg aus dem Hofe des Herrn Bruck über ein niedrig gelegenes Dach in den daran grenzenden Hof des Herrn Fleischermeister C. Wache. Hier war man jedoch durch den inzwischen entstandenen Lärm auch bereits wach geworden, und gelang es Herrn Wache im Verein mit seinen Gehilfen, die beiden gefährlichen Strolche nach heftiger Gegenwehr dingfest zu machen. Bei der polizeilichen Aufnahme ihrer Personalien verweigerten sie anfänglich jede Auskunft und gaben später nur an, aus Beuthen O.-S. zu sein. Als die Verbrecher in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert wurden, erkannte der Wärter desselben den einen aber sofort als einen früheren Insassen wieder, welcher vor einigen Jahren hier ansässig und damals schon bei einem hier verübten Diebstahl betheiligt gewesen ist. — Seit einigen Tagen wüthet auch hier ein orkanartiger Sturm, der schon mehrfach Schaden und auch einige Unfälle verursachte. Unter Anderem wurden auf dem Markte Menschen durch die Gewalt des Windes buchstäblich umgeworfen, einige dort aufgestellte Buden theils umgerissen, theils abgedeckt, und dadurch mehrere in der Nähe sitzende Frauen nicht unerheblich verletzt.

△ Löwen, 14. Decbr. [Wassergefahr. — Volkszählung.] Unser Neissefluß ist wieder in recht bedenklichem Steigen begriffen. Der in der „Bresl. Ztg." schon so oft erwähnte Einriß des Wassers wird immer größer und gefährlicher, aber von den Arbeiten eines Durchstichs, von dem schon so lange die Rede ist und der schon diesen Sommer ins Werk gesetzt werden sollte, um aller Gefahr vorzubeugen, hört man wenig oder gar nichts. Es heißt, es sei noch nicht alles in Ordnung. Dabei geht ein Stück fruchtbarer Acker nach dem anderen in dem Wasser verloren und die Gefahr wird immer größer, daß die Neisse bei steigendem Wasser sich ein neues Bett suchen, die Straße nach Grottkau, den katholischen Kirchhof, einen Theil des Dorfes Fröbeln und den Bahnhof überfluthen könnte; ja wir haben das amtliche Gutachten eines Wasserbau-Inspectors, welches dahin lautet, daß, wenn nicht bald vorbeugende Maßregeln getroffen würden (baldiger Durchstich), bei einer neuen Ueberschwemmung doppelte Gefahr und doppelte Kosten erwachsen müßten. Wir hoffen daher sehr auf baldige Hilfe. — Das Resultat der Volkszählung stellt sich folgendermaßen heraus: 2218 Einwohner (1021 männliche, 1197 weibliche); seit der letzten Zählung 1875 mehr 219.

t. Creutzburg, 14. Decbr. [Prämie. — Verloosungen. — Viehzählung.] Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hat die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia" in Anbetracht ihrer schnellen erfolgreichen Hilfsleistung bei dem jüngsten Brande des G. Heilborn'schen Hauses eine Gratification von 30 Mark gewährt, welcher Betrag der freiwilligen Feuerwehr heute übermittelt wurde. — Der Vaterländische Frauenverein veranstaltet alljährlich für arme Kinder und Frauen eine Weihnachts-Einbescheerung aus von seinen Mitgliedern verfertigten Bekleidungs-Gegenständen und anderen freiwilligen Beiträgen. Eine außerdem arrangirte Verloosung, deren Ziehung gestern stattfand, ergab einen Reinertrag von 300 Mark, so daß für dieses Jahr eine reichliche Einbescheerung in Aussicht steht. Auch der hiesige Armenverein veranstaltete zu gleichem Zwecke die Verloosung eines von seinem Vorstandsmitgliede, Herrn Oberamtmann Mehrbach, verfertigten Ofenschirmes, deren Erlös 130 Mark betrug. Da diesem Vereine täglich noch viele Geld- und Naturalien-Beiträge zugehen, wird den Armen unserer Stadt doppelte Freude bereitet werden können. — Die am 9. d. Mts. erfolgte Viehzählung ergab einen Bestand von 222 Pferden und 377 Stück Rindvieh, während im Vorjahre 216 Pferde und 351 Stück Rindvieh gezählt wurden.

P. Rosenberg, 13. Decbr. [Die Volkszählung] hat für unsere Stadt folgendes Ergebniß geliefert: 3570 ortsanwesende und 25 abwesende Personen, zusammen 3595, gegen 1875 485 = 14,3 pCt. mehr. Die Stadt zählt 311 Wohnhäuser und 769 Haushaltungen.

R. B. Oppeln, 15. Decbr. [Die Volkszählung] hat nach vorläufiger Zusammenstellung für unsere Stadt eine Civilbevölkerung von 13575 Seelen, seit 1. December 1875 eine Zunahme um 889 Seelen, oder um 7 pCt. nachgewiesen; mit Einschluß des Militairs beträgt die Bevölkerung jetzt 14195 Seelen. — Die mit der Stadt durch eine Brinke über den Mühlgraben zusammenhängende Gemeinde Wilhelmsthal hat gegenwärtig 537 Einwohner und seit 1875 ebenfalls eine Zunahme erhalten. Mit letzterer im Einklange steht die Ausdehnung der Stadt nach mehreren Seiten hin durch den Neubau von Häusern vor dem Königsthore, auf dem Kalkberge, der Krakauer-, Zimmer- und Malapanerstraße. Die Viehzählung am 9. d. Mts. ergab für Oppeln einen Bestand von 223 Pferden und 164 Stück Rindvieh.

V. Neustadt, 14. Decbr. [Volksküche.] Im letzten Winter sind aus der hier errichteten Volksküche in der Zeit vom 29. December 1879 bis 31. März d. J. 17,495 Portionen, durchschnittlich also täglich 186 Portionen Essen verabfolgt worden. Die Einnahmen an eingesammelten Beiträgen haben 2398 M. 5 Pf., für gegen Entgelt verabfolgtes Essen 412 M., an Beihilfe vom vaterländischen Frauenverein 500 M., an sonstigen Zuwendungen 33 M. 5 Pf., zusammen 3343 M. 10 Pf., die Ausgaben dagegen 3262 M. 45 Pf. betragen, so daß noch ein Bestand von 80 M. 65 Pf. verblieben ist. Schon dieses Resultat muß ein günstiges genannt werden, doch verdient auch constatirt zu werden, daß die Volksküche auf die Erhaltung der ärmeren Einwohner in einem wenigstens erträglichen Nahrungszustande äußerst segensreich gewirkt hat, und daß die in jedem Frühjahre unter der ärmeren Bevölkerung auftretenden Krankheiten in diesem Jahre weit geringer waren und sich weniger heftig gezeigt haben, als in früheren Jahren. Im Hinblick auf diese Erfolge und auf die auch in diesem Jahre in Folge der Theuerung aller Lebensmittel hervorgetretenen Bedürftigkeit eines großen Theiles der hiesigen Einwohner ist auch diesen Winter wiederum ein Comitee zusammengetreten, um auch für die nächsten Monate eine Volksküche in's Leben zu rufen. Dieselbe soll am 27. d. Mts. eröffnet werden. An alle Mitbürger, denen das Wohl ihrer Nebenmenschen am Herzen liegt, richtet das Comitee die dringende Bitte, das Unternehmen durch Zuwendung von Beiträgen für die Monate December, Januar, Februar und März nach Kräften unterstützen zu wollen. —

△ Laurahütte, 12. Decbr. [Feuer.] Gestern früh in der vierten Stunde brach in der Kunigunden-Zinkhütte auf bisher noch unerklärte Weise Feuer aus, welches in Folge der zur Zeit herrschenden heftigen Luftströmung so schnell um sich griff, daß binnen kürzester Zeit ein Ausbau der Hütte total niederbrannte. Das Wohngebäude und der im Bau begriffene Theil der Hütte blieben glücklicherweise vom Brande verschont.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ Breslau, 15. Decbr. [Schwurgericht. — Vorsätzliche Brandstiftung. — Wissentlicher Meineid. — Versuchte Nothzucht.] Arbeiter Michael Micka, 18½ Jahre alt, und Arbeiter Heinrich Winkler, 19½ Jahre alt, sind zwei bereits vielfach wegen Bettelns, Obdachlosigkeit und Arbeitsscheu bestrafte Subjecte. Sie sind geständig, am Sonnabend, den 11. September d. J., auf der zum Dominium Rosenthal gehörigen Feldmark 2 Stroh- und einen Haferschober vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Am gedachten Tage saßen die Angeklagten in Gesellschaft der Arbeiter Kretschmer und Kempe in einer am Neumarkt gelegenen Schnapskneipe. Nachdem sie hier ihre wahrscheinlich erbettelten Groschen vertrunken hatten, gingen die vier Personen Abends 7 Uhr nach dem Oderthore zu. An der Universitätsbrücke wollen sich Micka und Winkler von Kretschmer und Kempe getrennt haben. Vor der Trennung hatte Micka erklärt, er wolle heut noch einige Getreideschober anbrennen gehen und Winkler, der angetrunken gewesen sein soll, hat geäußert: „Ja, ja, die Feuerwehr muß wieder einmal Arbeit bekommen!" Kretschmer und Kempe hielten diese Aeußerungen nicht für ernstlich gemeint. In der That sind M. und W. direct nach der Rosenthaler Feldmark gegangen und haben hier vermittelst Streichhölzer gleichzeitig zwei Strohschober angezündet. Einem dritten Schober, Hafer enthaltend, hat sich das Feuer gleichfalls mitgetheilt, dagegen sind drei weitere Haferschober in Folge günstiger Windrichtung vom Feuer verschont geblieben. Die bis auf die Sohle abgebrannten 3 Schober waren mit 3380 Mark gegen Feuerschaden versichert, die Versicherungssumme ist auch zum größten Theil zur Auszahlung gelangt. Zunächst fehlte jede Spur in Betreff der Thäter, obgleich kein Zweifel bestehen konnte, daß böswillige Brandstiftung vorliege. Am Tage nach dem Brande, Sonntag, den 12. September, Nachmittags 5 Uhr, meldete sich dem in der Polizeiwachtstube am Berliner Platz anwesenden Schutzmann Nickisch der Angeklagte Micka und zeigte an, daß er in Gesellschaft des Winkler das fragliche Feuer angezündet habe. Micka wurde von Nickisch nach dem Polizei-Gefängniß gebracht. Hier stellte sich heraus, daß Micka und Winkler in voriger Nacht das Polizei-Asyl aufgesucht hatten, da aber Winkler bereits das vierte Mal dagewesen war, so hatte man ihn in Haft behalten. Nickisch ließ sich den W. vorführen. Derselbe leugnete Anfangs seine Theilnahme an der Brandlegung, legte aber, als er dem M. gegenübergestellt wurde, ein Geständniß ab, welches er später auch zu gerichtlichem Protokoll erklärte. Die Geschworenen sprachen das Schuldig gegen beide Angeklagte aus, billigten jedoch dem Winkler die mit Rücksicht auf seine damalige Angetrunkenheit vom Vertheidiger beantragten mildernden Umstände zu. Micka wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, Winkler zu 2 Jahren Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

Eine auf wissentlichen Meineid lautende Anklage gegen den Fleischergesellen Heinrich Tietze aus Cawallen, Kreis Breslau, bot wenig Interesse. T. war eines Abends im Juli 1879 in Gesellschaft des Fleischergesellen Bursian auf einem Fleischerwagen nach Clarencranst und von dort alsbald wieder nach Cawallen zurückgefahren. In der Nähe von Clarencranst hatte Bursian eine zum Anspannen der Pferde dienende Wage mitten auf der Landstraße liegen gesehen und dieselbe bei der Rückfahrt auf den Wagen geworfen. Die Wage hatte der Dienstknecht Hoffmann verloren. Derselbe bemerkte den Verlust sehr bald. Er sah sogar aus geringer Entfernung, daß B. die Wage auf den Wagen warf. Obgleich er zum Halten aufforderte, auch zwei Jungen dem in schnellem Trabe davonfahrenden Wagen nachsandte, hielt T. doch nicht an. Am nächsten Morgen vom Gemeinde-Vorsteher Wilhelm Kurtzer zu Cawallen betreffs des ihm durch Hoffmann gemeldeten Fundes befragt, gestand T. sofort zu, daß er gewußt, welchen Gegenstand der B. auf den Wagen gelegt habe. Am 28. April d. J. wurde gegen B. vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Funddiebstahl verhandelt, derselbe auch zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Hier bestritt T. zeugeneidlich, gewußt zu haben, daß B. eine Wage auf den Wagen legte. Dem stand das Zeugniß des Gemeindevorstehers entgegen. T. wurde nunmehr mit mehr als 7 Stimmen des wissentlichen Meineids für schuldig erklärt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichts-Assessor Schild, brachte eine Zuchthausstrafe von drei Jahren in Antrag. Der Vertheidiger, Herr Referendar Falkenthal, ersuchte den Gerichtshof, die Strafe gemäß § 157 al. 1 des Strafgesetzes bedeutend herabzumildern, da zweifellos die Angabe der Wahrheit dem Angeklagten eine Untersuchung wegen Theilnahme am Diebstahle zuziehen konnte. Der Obmann der Geschworenen wünscht Namens seiner Collegen die Stellung einer derartigen Unterfrage. Der Gerichtshof beschließt trotz Widerspruch des Staatsanwalts, welcher die Frage in diesem Stadium der Verhandlung nicht mehr für zuläßig erklärt, die Unterfrage aus § 157 al. 1 den Geschworenen zur Beantwortung vorzulegen. Die Frage wird bejaht und T. hierauf zu 1½ Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Bahnwärter Gottlieb Beyer aus Groß-Tschansch, Kreis Breslau, eine auf versuchte Nothzucht lautende Anklage verhandelt. Die nur kurze Verhandlung endete mit der vom Staatsanwalt beantragten Freisprechung des Angeklagten.

Handel, Industrie &c.

ꝛ Breslau, 15. Decbr. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte bei geringen Umsätzen in ziemlich fester Stimmung. An der Nachbörse waren Oberschlesische bei steigenden Coursen sehr beliebt, sonst unverändert. Creditactien 496,50—497—496,50, Laura 119,75—120,50, Oberschlesische 203,50—204—204,25, Ungarische Goldrente 94,10—94,25, russische 1880er Anleihe 71,35—71,50, russische Noten 207,50—207.

[Dividendenschätzungen.] Berliner Blättern gehen über die hier domicilirenden Actien-Gesellschaften, deren Geschäftsjahr am 31. December abläuft, folgende Dividendenschätzungen mit dem Bemerken zu, daß diese Schätzungen auf Grund genauer Informationen und mit großer Vorsicht vorgenommen worden sind. Man schätzt die Dividende pro 1880 bei der Oberschlesischen Eisenbahn auf 10¾—11 pCt., bei der Freiburger Eisenbahn auf 5½—5¾ pCt., bei der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn auf 8¾ pCt. Die Breslau-Warschauer Stammprioritäten dürften 1½ pCt., die Oels-Gnesener werden wahrscheinlich keine Dividende geben. Von den Industrie-Gesellschaften erwartet man folgende Ergebnisse pro 1880: Breslauer Straßen-Eisenbahn 7, Wagenbau Linke 6½, Donnersmarckhütte 3½, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 0, Moritzhütte 0, Schlesische Cement Groschowitz 6, Schlesische Immobilien 4, Gasactien 7½, Silesia, Vereinigte chemische Fabriken 6, Vorwärtshütte 0, Breslauer Baubank 0, Schlesische Feuerversicherung 18 bis 20 pCt., Schlesische Lebensversicherung 6 pCt., Schlesische Zinkhütten-Stammactien und Stammprioritäten 5½ pCt.

Die Dividenden der hiesigen Bank-Institute werden sich nach unseren Informationen wie folgt stellen: Schlesischer Bank-Verein 6½ pCt., Disconto-Bank (Friedenthal & Co.) 6 pCt., Breslauer Wechslerbank 6½ pCt., Schlesische Bodencredit-Bank 7 pCt.

Breslau, 15. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhiger, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße nur feine Qualitäten gefragt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 207—208 Mark bezahlt u. Br., December-Januar 203 Mark bezahlt, Januar-Februar 203 Mark Gd., April-Mai 200,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 205 Mark Br., December-Januar 206 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 134 Mark Br., December-Januar — —, April-Mai 141,50 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 145 Mark bezahlt.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 247 Mark Br., 245 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per December 54,50 Mark Br., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 54,50 Mark Br., April-Mai 54,50 Mark Br., 54,25 Mark Gd., Mai-Juni 55,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) fest, gek. 10,000 Liter, per December 53 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar 53 Mark bezahlt u. Gd. April-Mai 55,30 Mark Gd., Mai-Juni 55,80 Mark Br., Juni-Juli 56,50 Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 16. December.

Roggen 208, 00 Mark, Weizen 205, 00, Hafer 134, 00, Raps 247, —, Rüböl 54, 50, Petroleum 34, 00, Spiritus 53, 00.

Breslau, 15. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℳ ₰	gute niedrigst. ℳ ₰	mittlere höchster ℳ ₰	mittlere niedrst. ℳ ₰	geringe Waare höchster ℳ ₰	geringe Waare niedrigst. ℳ ₰
Weizen, weißer	21 70	21 10	20 —	19 30	18 40	17 40
Weizen, gelber	20 70	20 40	19 60	19 10	17 90	16 90
Roggen	21 10	20 80	20 30	19 80	19 50	19 —
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 20
Erbsen	20 50	20 —	19 50	19 —	18 50	17 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittle ℳ	mittle ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	24	—	22	75	20	75
Winter-Rübsen	23	25	21	75	19	75
Sommer-Rübsen	23	25	21	75	19	75
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

P. Rosenberg OS., 12. Decbr. [Marktbericht.] Die Durchschnittsmarktpreise des vergangenen Monats betrugen hier für je 100 Kgr. Weizen: gut 20,78 M., mittel 19,96 M., gering 18,92 M. — Roggen: gut 19,56 M., mittel 19,32 M., gering 19,02 M. — Gerste: gut 14,90 M., mittel 13,44 M., gering 13,00 M. — Hafer: gut 13,22 M., mittel 12,92 M., gering 12,00 M. — Erbsen: 21,00 M. — Stroh 3,00 M. — Heu 5,00 M. Kartoffeln 3,50 M.

Posen, 14. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schneetreiben. Die Zufuhr am heutigen Landmarkte war durch die schlechten Wege klein und behielten Preise den gestrigen Standpunkt. — An der Börse: Spiritus: fest. Gekündigt — Liter. December 52,70 M. bez., Januar 52,80 M. bez., April-Mai 54,80 M. bez.

Königsberg i. Pr., 14. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus sehr still. Ohne Zufuhr. Loco — M. Br., 55 Mark Gd., — M. bez., Decbr. 55 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Decbr.-März 55¾ M. Br., 55¼ M. Gd., 55½ M. bez., Frühjahr 1881 58 M. Br., 57½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 58¾ M. Br., — M. Gd., — M. bez., Juni 59¾ M. Br., — Mark Gd., — M. bez., Juli 60¾ M. Br., — M. Gd., — M. bez., August 61½ M. Br., — Mark Gd., — Mark bez., September 62 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

§ Breslau, 15. Decbr. [Submission auf eiserne Schwellen.] Bei der Direction der Thüringischen Eisenbahn in Erfurt stand die Lieferung von 15,000 Stück eisernen Querschwellen im Gewichte von etwa 700,000 Kilogr. zur öffentlichen Submission. Es offerirten per 1000 Klgr. die Königin Marienhütte in Cainsdorf bei Zwickau zu 132 M.; der Hörder Bergwerk- und Hütten-Verein zu 140 M.; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund zu 129,50 M.; das Eisen- und Stahlwerk in Osnabrück zu 125

Mark; der Bochumer Verein für Gußstahl-Fabrikation zu 124 M.; das Eisen- und Stahlwerk „Hösch" in Dortmund zu 122,50 M.; die Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen zu 117 M.; die Lothringer Eisenwerke zu Ars a. d. Mosel zu 114,40 M.; die Burbacher Hütte zu 107,40 M.; Joseph Röther u. Co. in Mannheim für de Wendel in Hayange zu 106 M. und Gebrüder Stumm in Neunkirchen zu 106 M.

Landeshut, 15. Decbr. (Privat-Telegr.) Garnbörse. Bei schwachem Marktbesuch geringe Umsätze.

W. **[Transportbegünstigungen.]** Die seiner Zeit für die Staats-Eisenbahnen vom Ministerium gewährte Transportbegünstigung, daß die aus dem Kunstgewerbe-Museum zu Berlin behufs Ausstellung nach größeren Provinzialstädten zu sendenden Gegenstände zu den Sätzen des Special-Tarifs III auch bei Aufgabe in geringeren Quantitäten als in vollen Wagenladungen befördert werden, ist dahin erweitert worden, daß diese Begünstigung auch auf allen dem Tarif-Verbande angehörenden Eisenbahnen gewährt wird. Eben so werden alle Gegenstände, welche auf der im Jahre 1881 in Frankfurt a. M. stattfindenden allgemeinen Patent- und Musterschutz-Ausstellung ausgestellt werden, bis 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung unter den üblichen Bedingungen frachtfrei nach dem ursprünglichen Aufgabeort zurückbefördert.

[Russische Anleihen.] Durch die von der Sachverständigen-Commission beantragte Usance-Aenderung wird ein ziemlich erheblicher Einfluß auf den Cours der Russischen 1877er und 1880er Anleihe äußerlich ausgeübt werden. Bei der 1877er Russischen Anleihe wird der Zuschlag am 3. Januar sich auf ca. 2¼ pCt., bei der Russischen 1880er Anleihe auf ca. 1 pCt. berechnen. Es handelt sich hier nur um einen Berechnungs-Modus.

H. **[Gestohlene Effecten.]** Die 4 proc. schlesischen Rustical-Pfandbriefe Nr. 3677 und 3922 über je 150 Mk. und Nr. 2314, 2465, 6657, 6658, 6675, 8724, 9083, 9227, 9228, 9890, 9229, 10,170, 10,560, 11,227, 11,688, 11,699, 14,378, 3876, 6682, 10,550, 10,659 über je 300 Mk. nebst Coupons, sowie die Coupons zu drei altlandschaftlichen Pfandbriefen über je 30 Thlr. — Schles. Rentenbrief Lit. D. Nr. 549 über 75 Mk., jedoch ohne die dazu gehörigen Coupons nebst Talon.

T. **[Landwirthschafts-Kalender pro 1881.]** Fünfzehnter Jahrgang. Neue Folge. Gegründet von A. Graf zur Lippe-Weissenfeld. Herausgegeben von K. Graf zur Lippe-Weissenfeld und R. Rieger, Director wohl der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schweidnitz. Reichhaltiger kann kaum ein landwirthschaftl. Hilfskalender ausgestattet sein, als vorliegender, und dürfte derselbe wohl so manchem, namentlich jüngeren Landwirth ein wirkliches Hilfsbuch werden, wenn er dasselbe fleißig studirt und bei zweifelhaften Fragen zu Rathe zieht. Aus dem reichhaltigen Inhalte heben wir nur Folgendes hervor: „Einnahme- und Ausgabe-Notirungen, Schuld und Guthaben, Adressen, Termine und Verkäufe, Fruchtfolge-Tabelle, Dünger-Tabelle, Probemelk-Tabelle, Pferdezucht-Tabelle, Schafzucht-, Schweinezucht-Tabelle, Saat- und Ernte-Tabelle, Uebersicht der Futtereintheilung, Ausdrusch-Tabelle, Boden-Tabelle, Ausgabe an Körnern, Kartoffeln, an Stroh, Spreu rc., Mahl- und Schrot-Tabelle, Brennerei-Tabelle, Tagelohn-Register, Inventur. Ferner: Saatbedarf pro Hectare, Gewicht des Hectoliter und durchschnittlicher Ertrag pro Hectare, dto. pro Magdeburger Morgen, Tabellen zur Ermittelung des Soll und Habens unserer Felder, Verhältniß der Körner zum Stroh, Düngererzeugung, Düngerberechnung, Wie soll man füttern? Nahrungswerthe der Futtermittel, Futterbedarf, Weide, Futtersaat- und Grasmischungen, Arbeitsleistungen, Dauer der Trächtigkeit, Brünstigkeit und Brütezeit, Trächtigkeits-Tabelle, Gebäuderaum, Wärmegrade, Thermometergrade nach Celsius und Reaumur, Tabelle für den Mauersteinbedarf, Tabelle für den Kalkbedarf, die Heizkraft der verschiedenen Brennmaterialien, Kubik-Tabelle für runde Hölzer (Metermaße, Fußmaß); Hausapotheke rc. rc. — Aus dem angeführten Theil des Inhalts ist, wie bereits erwähnt, die Reichhaltigkeit des Ganzen zu ersehen. Auch die Ausstattung ist nicht nur praktisch, sondern auch elegant. Sehr gern empfehlen wir diesen Kalender unseren Herren Fachgenossen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Handlung C. Kolbe in Müncheberg. Concursverwalter: Auctions-Commissar Henschke in Müncheberg. Termin: am 29. December a. c. — Ueber das Vermögen des Fuhrwerksbesitzers Gustav Louis Anker in Chemnitz. Concursverwalter: Rechtsanwalt Bauer II. Termin: am 28. December a. c.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. Rawitsch, 14. December. [Spitzelverein. — Schulsparkasse.] Die am Sonnabend hier abgehaltene Generalversammlung des Spitzelvereins, welcher Cigarrenspitzen, Patronenhülsen u. dergl. sammelt, beschloß 120 Mk. zu einer Weihnachtseinbescheerung zu verwenden. Es sollen für 10 arme Kinder Sachen beschafft werden. Der Rest der Vereinskasse wird in der Sparkasse niedergelegt; derselbe soll jedoch statutenmäßig niemals die Summe von 100 Mk. übersteigen. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Bürgermeister Weissig als Vorsitzender, Gastwirth Rohne, Rendant, Secretär Körner, Schriftführer und den Kaufleuten M. S. Brann und H. Ollendorf, als Beisitzer, wurde durch Acclamation wiedergewählt. — In der evangelischen Schule unserer Nachbarstadt Görchen ist die erste Schulsparkasse im hiesigen Kreise errichtet worden. 67 Sparer haben vergangenen Monat 75 Mk. 50 Pf. aufgebracht. Das Geld ist in der hiesigen städtischen Sparkasse verzinslich angelegt. Es ist ein Hauptbuch für alle Sparer angelegt. Die Kasse verwaltet ein Lehrer der Schule.

[Militär-Wochenblatt.] Graf v. Haeseler, Oberst und Abtheil.-Chef im großen Generalstabe, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, mit der Führung der 12. Cav.-Brig. beauftragt. Vogel v. Falckenstein, Oberstlt., aggreg. dem Generalstabe der Armee, unter Entbindung von seinem Commando bei dem Gouvernement von Straßburg i. E. und unter Wiedereinrangirung in den Generalstab der Armee, zum Abth.-Chef im großen Generalstabe ernannt. Frhr. v. Dörnberg, Major und etatsmäßiger Stabsoffiz. vom Westfäl. Ulanen-Regt. Nr. 5, mit der Führung des Kurmärk. Drag.-Regts. Nr. 14, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Frhr. von Lilien, Major vom 1. Westfäl. Huf.-Regt. Nr. 8, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei dem Gen.-Commando des VIII. Armeecorps, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Westfäl. Ulanen-Regt. Nr. 5 versetzt. v. Sobbe, Major z. D. und Bez.-Command. des 2. Bats. (Burg) 1. Magdeb. Landw.-Regts. Nr. 26, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Thile, Gen.-Lieut. und Commandeur der 21. Div., zum commandirenden General des VIII. Armeecorps ernannt. v. Böhn, Gen.-Major und Commandeur der 58. Inf.-Brig., mit der Führung der 21. Division, v. Reibnitz, Oberst und Commandeur des Leib-Grenadier-Regs. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Stellung à la suite dieses Regiments, mit der Führung der 58. Inf.-Brig, Graf Finck v. Finckenstein, Oberstlieut. und Commandeur des Garde-Jäger-Bats., unter Belass. in seinem Verhältniß als Flügeladjt. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, mit der Führung des Leib-Gren.-Regim. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Stell. à la suite desselben, — beauftragt.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. December. Abgeordnetenhaus. Berathung des Cultusetats. Elementarschulen. Steinbusch weist auf die Wichtigkeit des Religionsunterrichts in den Schulen hin und ersucht die Unterrichtsverwaltung, den Anspruch auf das Beaufsichtigungsrecht über die Ertheilung des Religionsunterrichts aufzugeben. Der Cultusminister erklärt: Ich will mich auf principielle Erörterungen mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses nicht einlassen. Was die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts in den Schulen angeht, habe ich die Angelegenheit überkommen in der Lage, welche mich zu der Frage führte, ob ich dieselbe aufrecht erhalten solle oder nicht. Die Maßregel ist in der Erregung des Kampfes erlassen und in weiterem Maße ausgeführt, wenn auch die ausführenden Beamten sich streng an das bezügliche Rescript gehalten. Ich habe aber veranlaßt, daß bezüglich jedes ausgeschlossenen Geistlichen individuell die Frage geprüft werde, ob ihm die Ertheilung und Leitung des Religionsunterrichts wiederzugeben sei. In Folge dessen ist einer großen Zahl von Geistlichen die Befugniß wieder ertheilt worden. Daß in einzelnen Regierungsbezirken die Wiederzulassung so ungleichmäßig erfolgte, hat seinen Grund darin, daß ich genöthigt bin, die Ausführung der Maßregel der Verantwortung den betreffenden Provinzialbehörden zu überlassen. Auch glaube ich mich sicher auf sie verlassen zu können, ich muß und kann der Einsicht und localen Erfahrung derselben vertrauen. Was die Lesebuchfrage angeht, so weise ich zunächst darauf hin, daß das Lesebuch der Art das Centralbildungsmittel in der Volksschule ist, daß die Auswahl desselben höchst wichtig ist. Eben so wichtig ist die Anpassung desselben an das confessionelle Bedürfniß. Die im Kreise der Elementarlehrer entstandenen Lesebücher sind doch in mancher Beziehung nicht unbedenklich. Die Verfassung derselben müsse in wissenschaftlich durchgebildeten Händen ruhen; ich lege darauf aber nicht zu hohen Werth. Bedenklicher ist die große Anzahl verschiedener Lesebücher, was bei der fluctuirenden Bevölkerung zu mehrmaliger Neuanschaffung im Jahre nöthigt. Ich meine, man müsse nach größeren Gruppen für verschiedene Confessionen einheitliche Lesebücher beschaffen; es würde auch damit ein leichteres Einleben für die vom Seminar entlassenen jungen Lehrer erreicht werden, besonders wenn das Lesebuch für den Seminarbezirk einheitlich abgefaßt würde. Das von Stöcker erwähnte rheinische Lesebuch ist paritätisch, meiner Meinung nach daher weder für katholische, noch für evangelische Schulen geeignet. Ich habe daher die Abschaffung desselben angeordnet, gleichzeitig aber die möglichste Schonung empfohlen. Virchow: Das Mittel gegen ministerielle Willkür halte ich für vollkommen falsch. Die Einwirkung des Ministers kann durch das Unterrichtsgesetz nicht verhindert werden. Ich halte den Unterrichtsrath für verfehlt. Es würde die Verantwortlichkeit des Ministers und die parlamentarische Controle der Verwaltung aufhören. Als berathende Behörde ist er überflüssig, da hat die Unterrichtsverwaltung in den Regierungsbeamten das beste Material. Der Unterrichtsrath erscheint mir daher überflüssig. Die ministerielle Dictatur ist wohl formell, nicht aber materiell vorhanden. Ich will nicht rütteln, sondern festhalten an den alten traditionellen Zuständen der Schulverwaltung. Die Auflösung der Simultanschule in Oppeln erfolgte auf Anregung der dortigen Behörden, welche dies mit großer Majorität beschlossen. Ich halte die bestehenden Simultanschulen, namentlich wenn sie unter allgemeiner Zustimmung der Interessenten eingerichtet sind, für zu Recht bestehend. Wo aber die Unterhaltungspflichtigen die Auflösung beschließen und beantragen, da würde ich mich diesem Verlangen nicht widersetzen, denn ich halte mich dazu nicht berechtigt. Stablewsky gegenüber erkläre ich, daß es absolut nicht die Tendenz der Regierung ist, die polnische Sprache in Posen zurückzudrängen, nur dürfe die Anhänglichkeit an dieselbe die Integrität des Staates nicht bedrohen. Die Unterweisung polnischer Schüler im Deutschen geschieht lediglich in ihrem Interesse; wo damit eine Beeinträchtigung der Unterweisung in der Religion verbunden sein sollte, werde ich Abhilfe schaffen. Es ist nicht darauf abgesehen, das Polnische aus der Volksschule hinauszudrängen. Windthorst dankt dem Minister, betreffend die Wiederzulassung einzelner Geistlichen zum Religionsunterricht. Das Centrum müsse aber nach wie vor die Behauptung aufrechterhalten, daß dem Staate das Recht zur Beaufsichtigung und Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht zustehe; es müsse verlangen, daß der Kirche die Beaufsichtigung uneingeschränkt überlassen werde. Die Simultanschulen seien vollständig zu beseitigen. Redner plaidirt schließlich für Unterrichtsfreiheit. Strosser ist gegen Virchow's Ausführungen. Titel 1 bis 6 und nach unerheblicher Debatte der folgenden Titel bis 22 werden genehmigt; Titel 23 bis 26 auf Antrag Rickert's der Budgetcommission überwiesen. Bei der Weiterberathung des Capitels wurden von Baudissin, Hammerstein, Virchow, Scholz, Götting und Lauenstein einzelne Wünsche zur Sprache gebracht. Der Titel über die Ruhegehaltszuschüsse und zur Unterstützung emeritirter Elementarlehrer wird an die Budget-Commission verwiesen. Die übrigen Titel des Capitels werden unverändert genehmigt. Bei Capitel 122 fragt Rickert, ob die durch die Vollendung des Kölner Domes disponibel gewordene Summe nicht zur Restauration der Marienburg verwendet werden möchte. Der Regierungs-Commissar erwidert, die Regierung würde mit einem Vorschlage herantreten, wenn die diesbezüglichen Vorarbeiten und Anschläge fertiggestellt seien. Titel 1 bis 4 werden genehmigt. Fortsetzung Abends 8 Uhr.

Berlin, 15. Decbr. Das Herrenhaus erledigte nach unerheblicher Debatte sämmtliche Gegenstände der heutigen Tagesordnung. — Zum Mitglied der statistischen Centralcommission wurde Staatssecretär Stephan gewählt.

Berlin, 15. Decbr. Die Commission zur Prüfung des Entwurfs von Vorschriften zum Schutz der gewerblichen Arbeiten ist gestern im Reichsamt des Innern durch den Minister Böttticher eröffnet worden.

Berlin, 15. Decbr. Auf Grund einer Ordre des Kaisers vom 9. December werden 1881/82 28,623 Ersatzreservisten erster Klasse bei der Infanterie und den Jägern, 1320 bei der Artillerie zu einer zehnwöchentlichen Uebung bei allen Armeecorps, ausgenommen dem Gardecorps, einberufen. Als Zeit zu den Uebungen sind die Herbstmonate bestimmt. Bei jedem Linienbataillon wird für die Dauer der Uebungszeit eine Ersatzreservecompagnie formirt, wozu als Ausbildungspersonal Linienoffiziere und Unteroffiziere commandirt werden.

Berlin, 15. Decbr. Die „Provinzial-Corresp." sagt in einem Artikel über die liberale Gruppe und ihren Wortführer: Die jüngst erschienene secessionistische Flugschrift erweise sich als eine offene und unumwundene Kriegserklärung an den leitenden Staatsmann, sie bezeuge in jedem Satze, daß die Secessionisten zur directen Feindschaft gegen Bismarck übergegangen sind. Aus der Schrift ergebe sich ferner, daß wirthschaftspolitische Beweggründe den Anlaß zur Secession und Abwendung von der Gesammtpolitik des Kanzlers gebildet haben. Der Artikel hebt der secessionirten Flugschrift gegenüber hervor, es sei gerade ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst des Kanzlers, mit starker Hand diejenigen theoretischen Vorurtheile zerbrochen zu haben, welche das Deutsche Reich fortwährend in wirthschaftlicher Abhängigkeit erhalten und die Sicherheit auf die Dauer in Frage stellten. Nicht eine Umkehr bis auf eine hundert Jahre zurückliegende Vergangenheit, nicht politische, gewerbliche oder kirchliche Reaction sei das Ziel des Kanzlers, aber auch nicht die Pflege des Liberalismus und seiner einseitigen Interessen, sondern das sittliche und materielle Gesammtwohl des deutschen Vaterlands, für dessen Wahrung und Mehrung der Kanzler alle Zeit eingetreten, auch noch ferner eintreten werde, den Secessionisten zum Trotz. Der Artikel schließt: die Secession kann nur zur weiteren Zersetzung und Zerrüttung der liberalen Partei führen. Sollte die Bildung einer großen liberalen Partei, wovon so viel die Rede, nach diesem Programm gelingen, so dürfte es nur der Fortschrittspartei zu Statten kommen und den Liberalismus fortan wieder trotz der Zahl seiner Bekenner zur bloßen Vereinigung und dadurch zur Ohnmacht und Unfruchtbarkeit verurtheilen.

Rom, 15. Decbr. Cairoli brachte in der Kammer eine Vorlage wegen Verlängerung der Handelsconventionen mit England, Belgien, Frankreich, Deutschland und der Schweiz ein.

London, 15. Decbr. Der Ministerrath discutirte gestern die Einzelheiten der irischen Bodenreformbill und setzt heute die Discussion fort. Lobanow conferirte gestern mit Granville.

Petersburg, 15. Decbr. Dem Prinzen Peter von Oldenburg ging anläßlich seines Jubiläums ein eigenhändiges Schreiben des Deutschen Kaisers mit herzlichen Glückwünschen zu. — Die „Agence Russe" theilt mit: In der chinesischen Frage trat eine friedliche Wendung ein.

Bukarest, 14. Decbr. Anderweite Meldung über das Attentat. Als Ministerpräsident Bratiano heute Abend den Sitzungssaal der Deputirtenkammer verlassen hatte, wurde er von einem Individuum, Namens Petraru, mit einem Messer angegriffen. Bratiano faßte den Angreifenden an dem Arm, so daß das Messer durch die Kleider bis zu der Brustgegend drang. Bratiano rang einige Secunden mit dem ziemlich kräftigen Mörder und wurde dabei am Kopfe und Arme leicht verwundet. Der Deputirte Goga eilte zur Hilfe herbei und versetzte dem Mörder mit einem Stock einen Schlag auf den Kopf, wobei das Messer auf den Boden fiel. Der Mörder wurde von mehreren Deputirten und dem Huissier der Kammer festgenommen. Die Wunde Bratiano's wird von den Aerzten für nicht bedenklich erklärt. Das Messer hat eine neue Klinge, ist 20 Centimeter lang und war mit Blut befleckt. Bratiano selbst hofft morgen seine amtliche Thätigkeit fortsetzen zu können.

Konstantinopel, 15. Decbr. Dem Vernehmen nach gab die Pforte die Absicht auf, in der griechischen Frage ein Rundschreiben an die Mächte zu erlassen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 15. Decbr. Die „Nationalzeitung" veröffentlicht eine, ihr von dem sächsischen Gesandten v. Nostiz zugegangene Zuschrift, worin derselbe unter Bezugnahme auf die Briefe Lindenaus erklärt, daß er dem Angriffe Lindenaus gegen Friesen entschieden fernstehe. Er habe während einer achtzehnjährigen amtlichen Wirksamkeit die Lauterkeit der Gesinnungen und die Gradheit Friesens im vollsten Maße würdigen gelernt; es liege ihm daher gänzlich fern, die Angriffe auf seinen früheren Vorgesetzten zu billigen, geschweige dieselben zu unterstützen.

Ragusa, 15. Decbr. Zur Verhinderung der Versuche der Albanesen, das von den Montenegrinern occupirte Gebiet zu beunruhigen, werden dem Vernehmen nach türkischerseits 17 Bataillone der neuen Grenze entlang aufgestellt.

Washington, 15. Decbr. Nach einem Berichte des Münzdirectors producirten die Gold- und Silberbergwerke in den Vereinigten Staaten in den letzten 7 Jahren für 280 Millionen Dollars Gold und 271 Millionen Silber, wovon 95 pCt. resp. 61 pCt. behufs Ausprägung der Münze überwiesen wurden.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 15. Dec. [Schluß-Course.] Schluß schwach.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Oesterr. Credit-Actien	491 —	494 50	Wien 2 Monate	170 50	170 90
Oesterr. Staatsbahn	481 50	480 50	Warschau 8 Tage	206 25	206 70
Lombarden	167 —	165 50	Oesterr. Noten	171 85	171 70
Schles. Bankverein	108 20	108 20	Russ. Noten	206 75	207 35
Bresl. Discontobank	96 75	96 90	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 90
Bresl. Wechslerbank	102 —	101 50	3½% Staatsschuld.	98 50	98 50
Laurahütte	120 50	119 10	1860er Loose	122 75	122 80
Wien kurz	171 70	171 60	77er Russen	— —	— —
(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	99 20	99 20	Galizier	120 30	120 40
Oesterr. Silberrente	62 90	62 90	London lang	— —	20 27
Oesterr. Papierrente	62 10	62 10	London kurz	— —	20 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 70	55 90	Paris kurz	— —	80 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 10	100 10
Oberschl. Litt. A.	204 10	202 80	4% preuß. Consols	100 10	100 10
Breslau-Freiburger	110 30	110 —	Orient-Anleihe II.	57 70	57 90
R.-O.-U.-St.-Actien	152 50	152 20	Orient-Anleihe III.	58 20	58 40
R.-O.-U.-St.-Prior.	150 —	150 —	Donnersmarckhütte	62 20	62 10
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 —	40 —
Bergisch-Märkische	116 50	116 60	1880er Russen	71 20	71 40
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	91 30	91 20

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 90, dto. ungarische 94, —, Creditactien 493, 50, Franzosen 480, 50, Oberschles. ult. 203, 90, Discontocommandit 180, 40, Laura 120, 10, Russ. Noten ult. 206, 75.

Spielpapiere schließlich ermattend. Bahnen, Banken und Auslandsfonds meist gut behauptet. Bergwerke höher gefragt. Discont 3½.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 15. December, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 247, 25. Staatsbahn 240, —. Galizier 240, —. Fest.

Frankfurt a. M., 13. Decbr. Mailand 100 Lire kurz —, —.

(W. T. B.) **Wien,** 15. Dec. [Schluß-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15	14
1860er Loose	131 80	131 70	Napoleonsd'or	9 28	9 28½
1864er Loose	172 50	172 20	Marknoten	58 30	58 22
Creditactien	287 50	287 80	Ungar. Goldrente	110 12	110 22
Anglo	132 50	135 80	Papierrente	72 80	72 82
St.-Esb.-A.-Cert.	279 75	279 75	Silberrente	73 75	73 85
Lomb. Eisenb.	96 50	96 75	London	117 85	117 85
Galizier	279 50	280 —	Oest. Goldrente	87 50	87 60

(W. T. B.) **Paris,** 15. Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 70. Neueste Anleihe 1872 119, 20. Italiener 87, 95. Staatsbahn 608, 75. Goldrente —. Ungar. Goldrente 96⅛. Fest.

(W. T. B.) **London,** 15 Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 98⅝. Italiener 86, 15. 1873er Russen 88, 09. Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Newyork,** 14. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 77¼. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113. Erie-Bahn 46¼. Central-Pacific-Bahn 114¾. Newyork-Centralbahn 144⅝. Baumwolle in Newyork 11⅝. do. in New-Orleans 11⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 10. Raff. Petroleum in Philadelphia 9⅞. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 91. Mehl 4, 85. Rother Winterweizen 1, 22. Mais (old mixed) 0, 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7 9/16. Kaffee Rio 11⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅛. do. Fairbanks 9. do. Rothe u. Brothers 9 5/16. Speck (short clear) 7½. Getreidefracht 5.

(W. T. B.) **Berlin,** 15. Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	210 50	211 50	April-Mai	56 60	56 50
Mai-Juni	211 —	212 —	Mai-Juni	57 —	56 90
Roggen. Flau.					
Decbr.	212 —	213 50	**Spiritus.** Fest.		
Dec.-Jan.	209 —	211 —	loco	55 20	55 10
April-Mai	200 —	201 —	Dec.-Jan.	55 —	55 10
Hafer.			April-Mai	56 20	56 20
Decbr.	149 —	149 50			
April-Mai	151 —	151 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 15. Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	15.	14	Cours vom	15.	14.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Still.		
Decbr.	— —	— —	Decbr.	53 50	53 50
Frühjahr	209 50	209 50	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Decbr.	204 50	204 —	loco	54 —	53 80
Frühjahr	197 —	196 50	Decbr.	54 —	53 70
			Frühjahr	55 —	55 —
Petroleum.					
Decbr.	10 50	10 50			

(W. T. B.) **Köln,** 15. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, —, per Mai 22, —. — Roggen loco —, per März 20, 15, per Mai 20, 10. — Rüböl loco 30, —, per Mai 29, 40. Hafer loco 15, —. —

(W. T. B.) **Hamburg,** 15. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 208, —, per April-Mai 212, —. — Roggen fest, per December 199, —, April-Mai 191½. — Rüböl ruhig, loco 56, per Mai 56. — Spiritus ruhig, per December 48, per Januar-Februar 48, März-April 48, per April-Mai 48. — Wetter: Schneeluft.

(W. T. B.) Amsterdam, 14. Decbr. [Getreidemarkt] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 297, —, per Mai —. — Roggen loco höher per März 239, per Mai 229, —. — Rüböl loco 32¾, per Mai 32⅝, per Herbst 33⅜, Raps loco —, per April 245—, per Octbr. —.
Glasgow, 15. Decbr. Roheisen 52.

Frankfurt a. M., 15. Decbr., 7 Uhr 12 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 245, 50, Staatsbahn 239, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 94, 07, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ruhig.

Hamburg, 15. Decbr., 8 Uhr 15 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep der Bresl. Ztg.) Lombarden 207, —, Oesterr. Creditactien 243, 50. Staatsbahn 598, —, Silberrente 62⅞, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 74⅞, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 92¼, Ungarische Goldrente —, —, Bergisch-Märkische 116, 50, Orientanleihe II. 55¾, do. III. 56¼, Laurahütte 119, 50, Russ. Noten 207, —, Galizier —, —. Still.

Wien, 15. December, 5 Uhr 44 Min. [Abendbörse.] Creditactien 287, —, Staatsbahn 279, 50, Lomb. 96, 25, Galizier 280, —, Napoleonsd'or 9, 38, Marknoten 58, 30, Goldrente 87, 50. Ungarische Goldrente 110, —, Anglo 131, 50, Papierrente 72, 75, Nordwestbahn —, —. Befestigt.

London, 15. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3 pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	15.	14.	Cours vom	15.	14.
Consols	98 09	98 11	Silberrente	— —	63½
Ital. 5proc. Rente	86⅞	86⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8⅝	8⅝	Oesterr. Goldrente	— —	74 —
5proc. Russen de 1871	89¼	89¼	Ungar. Goldrente	95 —	95⅛
5proc. Russen de 1872	88¾	88¾	Berlin	— —	20 63
5pr. Russen de 1873	88½	88¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 63
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 63
Türk. Anl. de 1865	12⅝	12⅝	Wien	— —	12 02
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 57
Gvr.-Ver. St. per 1882	104¼	104½	Petersburg	— —	24 —

Vergnügungs-Anzeiger.

• [Stadt-Theater.] „Der Weltumsegler wider Willen", abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet von G. Räder, kommt heute mit theilweise neuer Ausstattung im Cyclus zu ermäßigten Preisen zum ersten Male zur Aufführung.

• [Lobe-Theater.] Die Vorstellungen von „Der Rattenfänger von Hameln" beginnen ausnahmsweise präcise 7 Uhr.

— [Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.] Der Direction ist es, freilich mit schweren finanziellen Opfern, gelungen, Miß Wanda, die „Königin der Lüfte", für einige Abende zu gewinnen. Die Leistungen dieser Dame am Trapez grenzen wirklich an das Unglaubliche. Director Wiedemann bietet somit wieder einmal dem Breslauer Publikum etwas noch nie Dagewesenes. Morgen tritt zum ersten Male der aus Petersburg kommende Instrumental-Gesangskomiker Herr Tholen auf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Umtausch

von gekündigten 4 % und 4½ % Breslauer Stadt-Obligationen
gegen
neue 4 % Breslauer Stadt-Anleihescheine.

Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom heutigen Tage werden die gekündigten Breslauer 4 % und 4½ % Stadt-Obligationen gegen neue 4 % Breslauer Stadt-Anleihescheine unter Gewährung einer Convertirungsprämie von [8014]

1⅙ % = 3 Mk. 50 Pf. für 300 Mk. (100 Thlr.)
in der Zeit
vom 9. bis incl. 22. d. Mts.
bei den unterzeichneten Bankhäusern umgetauscht.
Breslau, den 7. December 1880.
Schlesischer Bank-Verein,
Breslauer Disconto-Bank,
Friedenthal & Co.,
Breslauer Wechsler-Bank,
Eichborn & Co.,
E. Heimann,
Jacob Landau (Breslau und Berlin).

Breslauer Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

Donnerstag, den 16. cr.: Excursion nach Zuckerfabrik Klettendorf. Versammlugsort: Restaurant „Tauentzien", Tauentzienplatz, Nachmittag 5½ Uhr. Abfahrt 6¼ Uhr pr. Wagen sind besorgt. [5695]

Bruno Richter, Kunsthandlung,
Breslau, Schlossohle.
Dépôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.
Grösste Auswahl von [8284]
Kupferstichen, Photographien, Prachtwerken.
Emailbilder und Einrahmungen werden in eigener Fabrik sauber ausgeführt.
Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.

F. Karsch, Kunsthandlung,
[8299] **Stadttheater.**
Neu aufgestellt: Monte Rosa von O. v. Kameke.

Weihnachts-Ausstellung feiner Drechsler-Waaren
von [8300]
Carl Wolter,
Große Groschengasse 2.
Specialität: Schach-, Dame-, Domino-, Croquet-, Boccia- und andere Spiele, feine Kästchen zu div. Zwecken u. s. w.

Die Verlobung unserer Enkeltochter Julie Blau mit Herrn Albert Holz beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5716]
Breslau, den 15. December 1880.
Joseph Fuchs und Frau.

Julie Blau,
Albert Holz,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Fanny mit dem Buchhändler Herrn Siegfried Markus aus Rawitsch beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen [2018]
R. Wittenberg und Frau.
Rawitsch, im December 1880.

Fanny Wittenberg,
Siegfried Markus,
Verlobte.
Rawitsch.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Johanna mit Herrn Heinrich Kamm aus Beuthen OS. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, im December 1880.
Carl Riesenfeld und Frau,
geb. Hamburger.

Johanna Riesenfeld,
Heinrich Kamm,
Verlobte. [2020]
Gleiwitz. Beuthen OS.

Clara Ruffert,
Gottlob Fuhrmann,
Verlobte. [8319]
Brieg, am 12. December 1880.

Rosalie Goldfarb,
Rabbiner Dr. Immanuel Deutsch,
Verlobte.
Hamburg. [5729] Sohrau OS.

Meine Verlobung mit dem Herrn August Fräger aus Langenbielau erkläre ich hiermit für gelöst.
Steinkunzendorf. [2016]
Marie Hoffmann.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen statt besonderer Meldung an
B. Just, Diakonus,
Meta, geborene Bleisch.
Breslau, den 14. December 1880.

Statt besonderer Meldung
zeigen die glückliche Geburt eines munteren Mädchens ergebenst an
[8293] M. Pinkus und Frau.
Beuthen OS., den 14. Decbr. 1880.

Durch den am 9. d. M. erfolgten Tod des Lehrers Herrn [8302]
Gustav Neumann
hat der unterzeichnete Verein abermals ein geachtetes, allen Vereinsgenossen werthes Mitglied verloren, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Der ältere
Breslauer Lehrer-Verein.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Es hat Gott gefallen, heute Morgen 5¾ Uhr unsern herzlich geliebten ältesten Sohn [5727]
Conrad
nach langen, schweren, mit grösster Geduld ertragenen Leiden im Alter von 9 Jahren 4 Monaten zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bitten
F. Altschaffel und Frau, geb. Wentzel.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 18., Mittags 12 Uhr, statt.
Trauerhaus: Teichstrasse 3.

Heut Nachmittag 1 Uhr verschied unsere unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Pauline Scholz,
geb. Pohl,
im 58. Lebensjahre. [5722]
Tiefbetrübt zeigen dieses statt besonderer Meldung hiermit an
Die Hinterbliebenen.
Reinerz, den 14. December 1880.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Reg.-Assessor Scheller mit Frl. Marie Scheben in Stralsund.
Verbunden: Kgl. Cataster-Controleur Herr v. Bülow mit Frl. Anna Zippel in Rogatz. Prem.-Lieut. im 3. Garde-Gren.-Rgt. Hr. v. Busse mit Frl. Rudolphine von Witowska in Breslau.
Geboren: Ein Sohn: Dem Prem.-Lieut. im 70. Inf.-Reg. Herrn von Wrochem in Trier. — Eine Tochter: Dem Pr.-Lieut. im 6. Thür. Inf.-Reg. Nr. 95 Hrn. Behrend in Berlin. — Dem Kgl. Oberförster Hrn. Störig in Namslau. — Dem Herrn Pastor Reichel in Gnichwitz.
Gestorben: Staatsrath u. Kammerherr Hr. Frhr. v. Spitzemberg in Berlin. Frau Major Braune in Berlin. Hr. Kammerherr Graf v. Kalnein i. Schloß Dommar. Herr Prof. Gropius in Berlin. Kgl. Forstmeister Hr. Krohn in Freienwalde a/O. Herr Pastor Friderici in Rengersdorf. Hr. Pastor Schulze in Kriegheide.

Es empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als Kochfrau verw. Günther, Berlinerstr. 60.

Stadt-Theater.
Donnerstag. 66. Abonnement. 2te Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. Zum 1. Male mit theilweise neuer Ausstattung: „Der Weltumsegler wider Willen." Abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet in 6 Bildern und einem Vorspiel von G. Räder.
Freitag. 67. Abonnement. 3. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen: „Der Barbier von Sevilla." Komische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini.

Lobe-Theater. 8310
Donnerstag, den 16. Decbr. Z. 1. Male: „Der Rattenfänger von Hameln." Weihnachts-Märchen-Komödie in 12 Bildern von C. A. Görner. Musik von Catenhusen. Anfang 7 Uhr.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Heute Donnerstag, 16. Decbr.:
Concert
der **Ludwig Rainer**'schen Tyroler-Gesellschaft aus Achensee
u. d. **Trautmann**'schen Capelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Logen à 1 Mk. sind an der Kasse zu haben.
Passepartouts gegen Zuzahlung von 30 Pf. giltig. [8279]

Orion. [5741]
Empfangen. Weiteres wird erfolgen.

Breslauer Concerthaus.
Heute: 11tes [8298]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie C-moll. Beethoven.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
Director Herr R. Trautmann.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Heute: Auftreten der Luftgymnastiker- und Reckturner-Gesellsch. **Secchi**, — des grossartigsten amerikan. Akrobaten **William Gaylord**, — des unübertrefflichen Carricatur-Schnellzeichner **Mr. Richards** u. sämmtlicher renomm. Specialitäten und Künstlerinnen. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
CONCERT.
Auftreten [8208]
d. Liedersängerin Frl. Valeska, der Mlle. Juliette Laurence, des schwed. Damen-Quartetts Sachse, d. Jongleurs Hrn. E. Langeneck u. d. Velocipeden-Gesellsch. Zento. Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.
Das große Orchestrion
spielt täglich. [8301]

Verloren
in dem Musiksaale der Universität am Montag, den 13. December, ein Opernglas. Abzugeben gegen Belohnung im Comptoir von Julius Wohlauer, Zwingerstr. 4. [5721]

[1863] Technicum Mittweida Sachsen. Fachschule für Maschinen-Techniker Eintritt: April, October.

Medicinische Section.
Freitag, den 17. December,
Abends 6 Uhr: [8281]
1) Herr Privatdocent Dr. Kolaczek: Zur Technik der Uterusexstirpation.
2) Discussion des Jacobi'schen Antrages.

A!

Der unterzeichnete Verein erlaubt sich seine alten Herren und auswärtigen Mitglieder, sowie die der Cartellvereine, zu seinem am 18. Decbr. stattfindenden Stiftungs-Feste ergebenst einzuladen. [8288]
Programm: Sonnabend, Abends 7 Uhr, Schauturnen in der Turnhalle am Lessingplatz; 9 Uhr Commers im Stadtpark.
Der Breslauer A. T. V.
J. A.: H. Hänisch, Schriftwart.

Teppich-Verkauf.
Noch einige neue, fehlerfreie, echt Brüsseler Teppiche, 2 M. breit, 3 M. lang, in neuesten Dessins, à 45 Mk., habe ich zu verkaufen. [8311]
G. Hausfelder,
Zwingerstraße Nr. 24.

Zwei Damen, mosaischen Glaubens, mit vorzügl. Kenntnissen in Musik, Sprachen u. weibl. Handarbeiten, möchten sich gern in einer Provinzialstadt niederlassen, um in diesen Fächern Unterricht zu ertheilen. Wer sich dafür interessirt, wolle sich melden unter Chiffre Dr. L. 61 Exped. der Bresl. Ztg.

Für Kupferschmiede.
Die Stadt Kattowitz mit nahezu 13,000 Einwohnern, bedeutenden Fabriken am Orte und in der Umgegend, entbehrt zur Zeit eines Kupferschmiedemeisters. Die baldige Niederlassung eines solchen am Orte wäre sehr erwünscht. Reflectanten, welche hier fremd sind, ertheilt gern jede Auskunft
[2021] Valentin Cohn.

Die größte Auswahl aller Art
Hänge-, Tisch- und Wand-Lampen
zu billigsten Engros-Preisen empfiehlt die Lampenfabrik von
Oswald Reichelt,
Schuhbrücke 14.
Zug-Hänge-Lampen mit großem patentirten Rundbrenner von 6 Mark ab.
[7404]

Billigste Geschäftsformulare
bei
Heinrich Lindner, Buchdruckerei,
Albrechtsstraße 29.

1 Rß. lin. Prima 4° Briefpapier mit Firma ... v. ℛ 6,50 an.
1000 graue 4° Hanfcouverts ℛ 4,—.
1000 Packet-Adressen, große = 4,75.
1000 = = kleine = 2,75.
1000 = = gelbe = 4,50.
1000 8° Rechnungen . v. ℛ 5,— an.
1000 4° Brief-Rechn. = = 10,50 =
1000 Memoranden ... = = 5,— =
1000 {Wechsel / Quittungen} = = 6,— =
1000 Reise-Avise, Pr.-Cart. ℛ 6,50.
Muster gratis und franco.
Beste Papiere. [7893]
Sauberste Ausführung.
Prämiirt auf der Schles. Kunstgewerbe-Ausstellung.

8180
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke etc.,
Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

7960
Für Hautkranke etc.
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Die Damen-Mäntel-Fabrik
von **S. Wertheim,**
Ring Nr. 16 (Becherseite),
empfiehlt sämmtliche **Neuheiten** für die Herbst- u. Winter-Saison:
Paletots, Rock-Jaquets, Dolmans, Jacken etc.
zu bekannt billigsten Preisen. [7656]
Kinder-Mäntel für jedes Alter.
Großes Lager Kleiderstoffe, Cachemires und Besätze
zu auffallend billigen Preisen.

Heinrich Graumann,
Schweidnitzerstraße 6, Ecke Königsstraße,
Special-Geschäft
Solinger und englischer Stahlwaaren.

Große Auswahl praktischer Weihnachtsgeschenke,
als: Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheeren, Patent-Korkzieher, Sporen, Candaren, Schlittschuhe, Schlitten, Reißzeuge, Werkzeug- und Laubsäge-Kasten,
neueste Feuerzeuge u. s. w., u. s. w.
Fabrik- J. A. HENCKELS SOLINGEN Marke.
J. A. Henckels Stahlwaaren.
Haus- u. Wirthschaftsgegenstände.
Neuheiten! Wunderleuchter etc.
Solide Preise, prompte Bedienung. [8287]

Auffallend billige Weihnachts-Offerte
der Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung
von **Benj. Salomonski,** Reuschestr. 2.
Rein leinene Taschentücher, pr. Dutz. von 2,75 M. an!
Handtücher, pr. Dutz. v. 3 M. an! Tischtücher, v. 1 M. an!
Tricot-Bettdecken, pr. Stück v. 2 M. an!
Leinwand, v. 30 Pf. an! Züchen, v. 25 Pf. an! Drillich, von 45 Pf. an! Wallis, v. 25 Pf. an!
Chiffon, v. 25 Pf. an! Shirting, v. 20 Pf. an! Dowlas, v. 20 Pf. an! d. Berl. Elle
Oberhemden m. lein. Einsatz, von 2 M. an!
Nachthemden, von 1 M. an! Gesundheitshemden, von 1 M. an!
Unterbeinkleider, von 1,50 M. an!
und viele andere Artikel. [5714]
Benj. Salomonski,
2, Reuschestraße 2.
Auf meine Firma bitte genau zu achten!

Soeben erschien bei **Duncker & Humblot** in **Leipzig** und ist vorräthig in der

Buchhandlung von **H. Scholtz** in **Breslau,**

Stadt-Theater.

Weltgeschichte.

Von Leopold von Ranke.

Erster Theil: Geschichte des alten Orients und der Griechen.

2 Bände in Gr.-Octav. Preis brosch. 18 M., geb. 21 M.

Die Weltgeschichte L. von Ranke's wird in ca. 6 Theilen erscheinen, von welchen einzelne mehrere Bände umfassen werden. — Eine Aufnahme in die „Sämmtlichen Werke" findet erst nach Vollendung in der Separat-Ausgabe statt. [8286]

Dr. med. H. Klenke's Volks- und Familienbücher:

Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele. Ein Familienbuch. 7. Aufl. Zwei Theile. Gr. 8. Eleg. geb. 16 M. 50 Pf.

Die Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne zur physischen und sittlichen Gesundheit vom ersten Kindesalter bis zur Reife. Ein praktisches Buch für deutsche Frauen. 2. Aufl. Eleg. geb. 7 M. 20 Pf.

Diätetik der Seele. 2. neu durchgearbeitete und vermehrte Auflage des Buches: „Die menschlichen Leidenschaften." Gebunden 6 M. 60 Pf.

Diätetische Kosmetik oder Gesundheits- und Schönheits-pflege der äußeren Erscheinung des Menschen. Zweite vermehrte Auflage. Eine Volksschrift. Fein geb. 7 M. 20 Pf.

Der Frauenarzt. Lehrbuch für das weibliche Geschlecht über dessen Gesundheits- und Heilpflege. Zur Selbstkenntniß der weiblichen Anlagen und Gelegenheiten zu Erkrankungen, wie zur rationellen Selbstbetheiligung an der Verhütung und Bekämpfung kranker Zustände. Nebst Unterricht in der weiblichen Krankenpflege und den nöthigsten Heilleistungen von Frauenhand an sich selbst und anderen ihres Geschlechts. Eleg. geb. 5 M. 70 Pf.

Das Weib als Gattin. Lehrbuch über die physischen, seelischen und sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheitsregeln der deutschen Frau im Eheleben; zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Körper- und Seelendiätetik des Weibes in der Liebe und Ehe. 3. Aufl. Eleg. geb. 6 M.

Das Weib als Jungfrau. Eine Körper- und Seelen-diätetik zur Selbsterziehung und Selbstpflege im jungfräulichen Leben, nach Grundsätzen der Natur, guter Sitte und Gesellschaft. für Beruf, Lebensglück, Familie und Volkswohl. Eleg. geb. 4 M. 80 Pf.

Das kranke Kind. Populäre Belehrung in der richtigen und frühzeitigen Erkennung kindlicher Krankheitsanlagen und Erkrankungen und in der zweckmäßigen häuslichen Behandlung derselben bis zur Hülfe des Arztes. Ein Buch für gebildete Eltern. Fein gebunden 3 M. 90 Pf.

Taschenbuch für Badereisende und Kurgäste. Aerztlicher Rathgeber und Führer durch die namhaftesten Kurplätze Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Frankreichs, Englands, Italiens und anderer europäischer und außereuropäischer Länder. Eleg. geb. 7 M. 20 Pf.

Die gebildete Hausfrau als wirthschaftliche Einkäuferin und Verwalterin nach Grundsätzen der Naturkunde, Gesundheitslehre, Oekonomie und guten Sitte. 3. Aufl. Eleg. geb. 7 M. 80 Pf.

Die Naturwissenschaft im weiblichen Berufe oder Che-misches Koch- und Wirthschaftsbuch. Ein Buch für denkende Frauen und zum Gebrauche in weiblichen Erziehungsanstalten. 3. Aufl. In eleg. Leinenband 6 M. 60 Pf.

sind stets vorräthig in der [8296]

Buchhandlung von **H. Scholtz** in Breslau

Stadt-Theater.

Neue Ausgabe! Passendes Weihnachts-Geschenk für Hiesige und Auswärtige.

Album von Breslau. 21 Ansichten in Aquarell-Manier. In elegant. Etui m. Goldpress. 4 Mk. Bei Eins. des Betrages **franco** Zusend. Artist. Inst. **M. Spiegel,** Breslau.



Die Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

befindet sich nicht mehr Hinterhäuser 3, sondern im eigenen Grundstück

Neue Weltgasse 38. [6587]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** J. Placzek, Wasserstr. 8. **P.-Wartenberg** O. Winkler. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Schmiedeberg** J. Hallmann. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Winzig** M. Scherbel. [8295]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.



Schönste, edlen Geschmack fördernde Bilderbücher Kate Greenaway's:

Malbuch fürs kleine Volk mit 112 Bildern innerhalb 100 4° Seiten Text, cartonnirt M. 1,50. In Leinwand geb. M. 2,50.

Geburtstagbuch f. Kinder. Enthält 382 reizende Bilder mit 366 herzigen Verschen. M. 3,50.

Am Fenster, mit 64 Quartseiten voll entzückend schöner farbiger Bilder nebst sinnigem Texte, M. 7,50, eleg. geb. Diese in mehr als 200,000 Exemplaren verbreiteten Bücher können bezogen werden durch die Kgl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von

Julius Hainauer

in **Breslau.** [8309]

1880 !2 neue Spiele! 1880

Humoristisch! — Das Hans Huckebein-Spiel. Frei nach Busch. Ein eleg. Drehspiel. Preis 1 M. 80 Pf. Pracht-Ausg. 4 M.

Lehrreich! — Der kleine Puttkamer. Ein humoristisches Frage- u. Antwortspiel, um die neue Rechtschreibung spielend zu erlernen, vom Rector K. Preis 1 M. 20 Pf.

Vorräthig in der **Schletter**schen Buchhandlung, **E. Franck,** in Breslau, Schweidnitzerstr 16/18.

---

12 Für 3 Mark eine Zusammenstellung von **verschiedenen neuen Musikalien** zwei- oder vierhändig.

Nach Belieben zu wählen, leicht, mittel, schwer. (Keine s. g. Volksausgaben!)

Leuckart'sche Sort.-Buch- & Mus.-Hdlg. **(Albert Clar).**

Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbrücke, 1. Viertel vom Ringe links.

Viele Neuigkeiten

Prachtwerke

in reicher Auswahl und **in hochfeinen Originaleinbänden.**

Zum Theil zu ermässigten Preisen.

Leuckart'sche Sortim.-Buch- & Musikalien-Handlung *Albert Clar* **Albrechts-Strasse 52, Ecke** Schuhbrücke, 1. Viertel v. Ringe, links.

Priebatsch's Buchhandlung, Ring 58. Hauptzweig: Lehrmittel.

Für die ganz Kleinen:

Mechanisches Theater. Bühne mit Coulissen u. mechanisch beweglichen color. Bildern. Schöne Ausstattung. Mk. 7,—.

Licht und Schatten. Neuer Guckkasten mit 9 Transparanten-Bildern. Mk. 3,75.

Scenarium. Neues Panorama mit perspectivischen Ausstellungen: Stadt, Landschaft, Hochgebirge, Halle, Dorf, Garten rc. mit Tag- und Nachtbeleuchtung. Mk. 10,—.

Schatten-Theater mit beweglichen und anderen Figuren, à Mk. 4,50—7—9, kleiner à Mk. 2,50—3,50.

Panorama, Guckkasten mit Bildern, à Mk. 6—9—12,50.

Stroboskop, Lebensrad mit 12 drolligen Bildern (groß) à Mk. 4,50—7.

Das Verzeichniß unseres umfangreichen Lagers von **Jugendschriften, Lehr- und Arbeits-Spielen, optischen und physikalischen Unterhaltungen** wird gratis ausgegeben. [7962]

Priebatsch's Buchhdlg., Ring 58, Naschmarktseite. Hauptzweig: Lehrmittel.

Die Modenwelt. Illustr. Frauen-Zeitung.

Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [1932]

Unseren Kleinen! Lehre und Beispiel in Bildern und Fabeln aus dem Kinderleben und der Natur. Für Schule, Kindergarten und Haus. Von **Therese Focking.** Eleg. cart. M. 2.50.

Minchen, die kluge Puppe. Schicksale und Erfahrungen einer Puppe. Von ihr selbst erzählt. Aufgezeichnet von **Emma Biller.** Eleg. cartonnirt M. 2. 50.

Kinderbibel. Illustrirte biblische Geschichten für die Kinderstube erzählt von **Hermann Mehl,** Waisenhaus-Inspector in Wien. Eleg. cartonnirt M. 2. 50.

H. C. Andersen's Auserlesene Märchen für die Kinderstube. Neu übersetzt von **Edm. Lobedanz.** Elegant cartonnirt M. 2. 50.

H. C. Andersen's Auserlesene Märchen für den Familientisch. Neu übersetzt von **Edm. Lobedanz,** Elegant cartonnirt M. 3. 50.

Die Frau in der Geschichte. Studien über das Leben und den Charakter der Frauen aller Zeiten, sowie deren Einfluß auf die Kulturgeschichte des Menschengeschlechts. Von **Ida Klokow.** Eleg. geb. M. 6.

Neu erschienene reich illustrirte Bücher für alle Altersstufen.

Ausführliche Verzeichnisse gratis und franco.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig und Berlin. Durch alle Buchhandlungen beziehbar.

Männer eigener Kraft. Lebensbilder durch Hochsinn, Thatkraft und Selbsthülfe emporgehobener Männer. Von **Franz Otto.** Zweite Auflage. Eleg. cartonnirt M. 3. 50.

Hilf dir selbst. (Männer eigener Kraft. II.) Lebensbilder durch Selbsthülfe u. Thatkraft emporgekommener Männer. Von **Franz Otto.** Zweite Aufl. Eleg. cart. M. 3.50.

Der Tempelbau der vorchristlichen und christlichen Zeit oder: Die bildenden Künste im Dienste der Religion. Von **Dr. Joh Nep. Diepolder.** Eleg. gebunden M. 4. 50.

Unter dem Kreuz. Kulturgeschichtliche Erzählung aus dem christlichen Alterthume. Von **Victor Schultze.** Eleg. gebunden M. 4. 50.

Deutsches Flottenbuch oder Das neue illustrirte Seemannsbuch. Fünfte Aufl., herausg. vom Kap.-Lieut. v. **Holleben.** Eleg. cart. M. 6.

Das alte **Wunderland der Pyramiden.** Geographische, geschichtliche und culturhistorische Bilder aus dem alten Aegypten. Von **Dr. K. Oppel.** Vierte Auflage. Eleg. geb. M. 7.

Weihnachts-Novität.

A B C

von

Paul Meyerheim.

27 aquarell. Originalzeichnungen mit Reimen von

J. Trojan.

Farbenholzschnitte von Käseberg und Oertel.

Preis 7,50 Rmk.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Verlag von **Georg Stilke,** Berlin, 4 Behrenstraße.

Meyer's Conv.-Lex., neust. Aufl., gz. neu, z. d. billigst. Preis.

N. Samosch, Kupferschmiedestr. 8. 5718

Vorräthig in allen größeren Buchhandlungen. [1800]

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt.

In dem sehr populären Buche „**Die Gicht**" finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst **bei veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Holzwaaren, geschnitzt, zur Stickerei, empfiehlt in größter Auswahl [8261]

J. Zepler,

34, Ring 34, „grüne Röhrseite".

Handschuhfabrik [5663]

A. Sudhoff,

28, Schweidnitzerstraße 28, schrägeüber vom Stadt-Theater.

Feine Glacé-Handschuhe!

Damen-, 1kn 75 Pf., 2kn. v. 1 M. ab, Herren- 1,20 M., in großart. Ausw. Albrechtsstraße 18, L. Loewenstein. Wiederverkäufern noch Rabatt.

Neuheiten in Damen und Kinder-Mäntel auffallend billig **Graupenstraße 15, I.** 5676

G. A. Opelt's Knopfhandlung, Junkernstraße Nr. 28, empfiehlt in großer Auswahl: Knöpfe an Damenkleider in den neuesten Mustern, Knöpfe an Mäntel, Jaquettes, Regenmäntel rc., [7689] Livreeknöpfe, Jagdknöpfe, Militärknöpfe, engl. Zwirn- u. Leinenknöpfe, Kragen-, Chemisett- und Manchettenknöpfe.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 16. December d. J. wird die zwischen Steinau a. O. und Raudten belegene Haltestelle Culmikau für den Wagenladungsverkehr gemäß den in unserem Local-Gütertarif Seite 61 unter 5 enthaltenen Vorschriften eröffnet. Die Festsetzung von Zuschlagsfrachten (Seite 62) bleibt vorbehalten.

Breslau, den 15. December 1880. [8317]

Directorium.

Breslauer Spritfabrik-Actien-Gesellschaft.

Wir beehren uns, die Actionäre unserer Gesellschaft zu der am

27. December a. c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Gesellschafts-Etablissement, Langegasse 42, stattfindenden

achten ordentlichen General-Versammlung

einzuladen. [7986]

Tagesordnung:

1) Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz, Bericht der Revisions-Commission, Ertheilung der Decharge für den Aufsichtsrath und die Direction.
2) Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes.
3) Wahl der Revisoren für das nächste Geschäftsjahr.

Diejenigen Actionäre, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben gemäß § 31 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten, nach Nummern geordneten Verzeichniß bis spätestens

den 23. December 1880

in unserem Bureau, Langegasse 42, zu deponiren.

Breslau, 9. December 1880.

Der Aufsichtsrath.
Fedor Pringsheim,
Vorsitzender.

Weihnachts-Ausstellung.

[7610]

G. Olivier,

Hoflieferant,

Junkernstr. (Goldene Gans).

Ohlauerstr. 83, vis-à-vis dem blauen Hirsch, empfiehlt als passende Weihnachts-Geschenke: gold. und silb. Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Talmi-Uhrketten, Brillen, Pince-nez in Stahl, Silber, Gold, Operngläser, Barometer, Thermometer, Reißzeuge, Laterna-magica zu auffallend billigen Preisen, Stereoskopenbilder mit Kasten von 4 M. an [8307] **S. Phiebig,** Uhrmacher und Opticus.

Schles. Gewerbe-Ausstellung.

Ausstellungs-Gläser, wie solche in Düsseldorf zu Tausenden in Anwendung gekommen, liefern in eleg. Formen preismäßig.

Rheinische Glashütten-Actien-Gesellschaft.

Muster und Preislisten bei [8201]

Fr. Zimmermann, Ring 31.

Elegant gekleidete Puppen eigener Fabrikation, großes Lager von Spielwaaren, bedeutende Auswahl von Puppenköpfen, Puppenrümpfen empfehlen [5991]

Gebrüder Klemperer,

Carlsstraße 26, neben der Fechtschule.

Nürnberger Lebkuchen

echt billigst bei **Sährich,** Garvestraße 7, I. [5682]

Bekanntmachung. [801]
In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 215 eingetragene Firma
Adolph Schultz
zufolge Verfügung von heut gelöscht.
Oels, den 9. December 1880.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 494 die Firma [802]
Ernst Renner vorm. F. W. Klimm
zu Reichenbach u. d. Eule und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Renner** ebenda heute eingetragen worden.
Branche: Colonialwaaren und Destillations-Geschäft.
Ferner ist bei Nr. 77 des Firmen-Registers das Erlöschen der Firma
F. W. Klimm
hier heute vermerkt worden.
Reichenbach u. d. Eule, den 10. December 1880.
Königl. Amts-Gericht.

In unser Firmenregister, woselbst unter Nr. 23 die Firma
W. Walter
vermerkt steht, ist eingetragen:
„Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Lederfabrikanten **Karl Walter** zu Rosenberg OS. übergegangen, welcher dasselbe unter der unveränderten Firma „W. Walter" fortsetzt. Vergleiche Nr. 133 des Firmenregisters."
Die dem **Karl Walter** für diese Firma ertheilte **Procura** ist erloschen und ist deren Löschung in unserem Procurenregister unter Nr. 3 erfolgt.
Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 133 die Firma
W. Walter
und als deren Inhaber der Lederfabrikant **Karl Walter** hierselbst eingetragen worden. [805]
Rosenberg OS. den 7. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist unter Nr. 493 die Firma [803]
Papierfabrik Felicienhütte H. Falch
und als deren Inhaber der Kaufmann und Fabrikbesitzer Hugo Falch in Brieg am 10. December 1880 eingetragen worden.
Glatz, den 10. December 1880.
Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.
Am 21. Juli d. J. ist aus der unverschlossenen Wohnung des Herrn **W. Walter zu Rosenberg** eine **goldene Damenuhr nebst Kette** wahrscheinlich von einem Bettler **entwendet worden.** Die Uhr trägt ein weißes Zifferblatt mit römischen Ziffern und hat keinen Secundenzeiger. Auf der Rückseite ist die Uhr mit blauer Emaille ausgelegt. [804]
Die Kette enthält 14karatiges Gold, ist mit einem Schieber versehen, dessen Rückseite eine Kapsel darstellt, von welcher 2 goldene Quasten herabhängen.
Die Kette hat ungefähr die halbe Länge einer alten preußischen Elle.
Creutzburg, den 11. November 1880.
Der Erste Staats-Anwalt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein f. empf., geb. Fräulein, in Sprachen u. Musik bewandert, s. Stellung zu jüngeren Kindern, event. auch für die Nachmittage, durch das Institut Sadowastraße 48. [5724]

1 Landwirthschafterin,
tüchtig, erfahren u. selbstthätig, evang., wird in eine gute Stell. sofort ges. Off. Briefk. d. Bresl. Ztg. sub R. A. 91.

Gesucht
per 1. April a. f. für eine große Brauerei Schlesiens ein cautionsfähiger routinirter [8292]
Buchhalter u. Reisender,
Qualification nachzuweisen. Fixum 2400 Mark jährlich, besondere Remunerirung für gute Leistungen, freie Wohnung 2c.
Offerten unter U. 445 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85.

☞ Stellensuchende jeden Berufs placirt u. empf. stets das Bureau „Germania", Dresden.

Zum Antritt per 2. Januar 1881 suche ich einen [8303]
jungen Mann,
der seine Lehrzeit in einem größeren Destillationsgeschäft beendet hat und eine gute Handschrift besitzt.
J. H. Ehrlich,
Strehlen.

Lederbranche.
Ein junger Mann
in gesetzten Jahren, mosaisch, mit Comptoirarbeiten vertraut, wünscht behufs Vervollständigung in der Lederbranche Stellung. [8304]
Offerten unter H. 24033 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Ein junger Mann, Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, auch mit der einf. Buchführ. vertraut, sucht p. bald od. 1. Jan. 1881 Stellung. Offerten erbeten unter P. W. 64 postlagernd Oppeln. [2007]

Ein Zimmermeister
mit etwas Vermögen u. bedeutenden Erfahrungen im Wasser- u. Eisenbahnbau wünscht sich bei Unternehmungen zu betheiligen, event. auch die Stelle eines Ingenieurs od. Geschäftsführers anzunehmen. Adr. erb. unter R. H. an Rudolf Mosse, Posen. [8291]

In meinem Fabrik-Comptoir ist eine Lehrlingsstelle zu besetzen.
[5684] Louis Ledermann.

Für meine Destillation und Essig-Fabrik suche per 1. Januar einen
2009 **Lehrling (mosaisch).**
Ratibor. Isidor Guttmann.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geb. Dame wünscht von einer gleichen Familie per 1. Januar ein unmöblirtes Vorderzimmer zu miethen. Bedienung u. Mittagstisch erforderlich. Adressen sub A. 3 in der Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Zu vermiethen:
Hummerei Nr. 54 per 1. Januar 1881, auch später, eine Wohnung von 3 Stuben, Küche 2c. N. Schweidnitzerstraße 9 im Schuhgeschäft.

Wohnung gesucht.
1 Wohnung von 5 Zimmern (Badecabinet Bedingung) wird von ruhigen Miethern per Januar resp. Februar f. gesucht. [5740]
Offerten B. C. 980 hauptpostlagernd erbeten.

Freiburgerstraße 17
ist sofort eine herrschaftl. Wohnung im Hochparterre zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5725]

Zu vermiethen ist eine Hofwohnung Antonienstr. 28 per Januar.

Ein Geschäftslocal ist Elisabetstr., parterre, passend für Tuch-, Knopf-, Posamentier- u. Weißwaarengeschäft, Buchhandel, Comptoir, Klempnerwaaren, auch als Wurst- und Wildprethandlung sofort zu vermiethen.
Offerten unter F. L. 81 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [8093]

Kl. Laden, auch als Comptoir, sehr billig! Klosterstr. 86 (Ecke Feldstr.). Näh. beim Haushälter.

Für ein Engros-Geschäft
sind im Innern der Stadt, gut gelegen, Comptoir, Remisen und Keller per 1. Juli 1881 zu vermiethen.
Offerten auf directe Anfragen unter B. 4 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Breslauer Börse vom 15. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	100,00 bzG
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	99,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 B
do. Lit. A.	3½	89,80 G
do. altl.	4	100,40 bz
do. Lit. A.	4	100,45 bz
do. do.	4½	102—1,90 bz G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,40 bz
do. do.	4½	101,90 bzG
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,40 G
do. do.	4½	101,90 bzG
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,30à20 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,10 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	103,75 B
do. do.	5	103,75 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,75 G
do. do.	4½	103,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	74,80 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,90 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,25 G
do. Loose 1860	5	123,25 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,25 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,90 B
do. Pfandbr.	5	63,40 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,40 B
do. 1880 do.	4	71,35à50 bzB
Orient-Anl. Em. I.	5	—
do. do. II.	5	58,00 bzB
do. do. III.	5	58,50 B
Russ. Bod.-Crd.	5	81,50 G
Rumän. Oblig.	6	91,10à15 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	110,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	203,00 bzG
do. B.	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	—
Pos.-Kreuzb.do.	4	14,40 bzB
do. do. St-Prior	5	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	152,50 B
do. St.-Prior.	5	150,00 G
Oels-Gnes.St-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,00 bzB
do.	4½	102,25 B
do. Lit. G	4½	102,25 B
do. Lit. H	4½	102,25 B
do. Lit. J	4½	102,25 B
do. Lit. K.	4½	102,25 B
do. 1876	5	105,50 B
do. 1879	5	105,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit. C.u.D.	4	99,25 G
do. 1873	4	99,25à20 bzG
do. Lit. F.	4½	102,75 etbz
do. Lit. G.	4½	102,50 B
do. Lit. H.	4½	102,80 B
do. 1874	4½	102,50 B
do. 1879	4½	104,00 B
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,15 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,10 B
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,40 B

Wechsel-Course vom 15. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,50 bz
do. do.	3	2M.	167,75 bz
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,40 bzG
do do.	3	3M.	20,27 G
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,60 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	206,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,60 G
do. do.	4	2M	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96,75 G	—
do. Wechsl.-B.	4	101,50 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	108,25 G	—
do. Bodencrd.	4	112,85à90 bz	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 496,50à7à6,50 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	172,10 bzB	ult. —
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S-R.	207,00 bz	ult. 207,50à207 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	121,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	62,50 G	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	41,50 bzG	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	73,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	82,00 G	—
do. Leinenind.	4	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	96,00 G	—
Laurahütte	4	120,25 G	ult 119,75à20,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	82,00 B	—
Vorwärtshütte.	4	19,50 G	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	747	0	S 4	wolkig.	
Kopenhagen	758	—3	NW 2	halb bedeckt.	
Stockholm	753	—14	WSW 2	heiter.	
Haparanda	749	—21	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	745	—12	NW 1	Schnee.	
Moskau	743	—5	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	—	—	—	—	
Brest	761	11	W 4	bedeckt.	Grobe See.
Helder	759	1	S 1	halb bedeckt.	
Sylt	—	—	—	—	
Hamburg	762	—3	NW 1	halb bedeckt.	Gest. Schneeböen.
Swinemünde	760	—3	WNW 2	wolkenlos.	Abds. wenig Schnee.
Neufahrwasser	757	—2	NW 5	Schnee.	Heftige Schneeböen.
Memel	—	—	—	—	
Paris	—	—	—	—	
Münster	761	—1	SSW 1	bedeckt.	
Karlsruhe	763	3	SW 2	bedeckt.	Gest. Regen.
Wiesbaden	764	0	NW 2	halb bedeckt.	Vorm. anh. Regen.
München	763	—1	SW 3	bedeckt.	
Leipzig	763	—2	NW 1	bedeckt.	Reif, Nebel.
Berlin	761	—3	NW 2	bedeckt.	Gest. Schnee.
Wien	762	0	W 4	wolkenlos.	
Breslau	760	—2	NW 5	halb bedeckt.	Abds. Schnee.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	758	7	O 2	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruck-Vertheilung über Europa hat sich seit gestern total verändert, während das gestern erwähnte Minimum nach dem Innern Rußlands fortgeschritten ist, hat sich über Central-Europa ein Gebiet hohen Luftdrucks mit ruhigem, vielfach aufklärendem Wetter und schwacher Luftbewegung ausgebreitet, jedoch scheint im Nordosten eine neue Depression zu nahen, welche ein Auffrischen der Winde zunächst im nordwestdeutschen Küstengebiete wahrscheinlich macht. Die Temperatur ist über Central-Europa überall gesunken und liegt jetzt in Nord- und Mitteldeutschland unter der normalen. Während in Nordost-Europa die Kälte noch zugenommen hat, erstreckt sich das Frostgebiet bis zur Linie Helgoland-München. Kertsch meldet Südsturm, Sukum-Kaleh Nordoststurm.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.